Nr. 9 I Donnerstag, 28. Februar 2019
Einzelpreis: € 1,50 I www.kirchenblatt.at

Katholische Kirche Vorarlberg
KirchenBlatt

JOHANN GISELBRECHT

Ora Ora Dora! (Fast) alles ist erlaubt!

Die Faschingszeit sprengt Alltagsgrenzen.

Das Frouakränzle der kfb (Katholischen Frauenbewegung) Doren lockt jedes Jahr Frauen von Nah und Fern in den Dorener Gemeindesaal, 250 waren es vergangenen Samstag. Unter dem Motto „Schiff Ahoi“ kreierten die rührigen Frauen ein überaus buntes Programm, 52 Dorfbewohnerinnen betraten dazu im Verlaufe des Nachmittages die Bühne: singend, tanzend, lachend, schauspielernd. Ob als Matrosin, Piratin, Stierkämpferin oder Stier - das Repertoire an Rollen schien grenzenlos. So entdeckten das Publikum und wohl auch die Bühnenfrauen selbst, was in ihnen steckt. Unerwartetes, Unglaubliches und unheimlich Lustiges.

▶ **Mehr Bilder unter www.doren.at**

AUF EIN WORT

Das ist gut

Gsiberger/innen sind große Faschingsnärrinnen und - narren. Auch im heurigen langen Fasching gibt es landauf, landab und Dorf für Dorf Umzüge, Kaffeekränzle, Bälle, Konzerte. Die Liste der verschiedenen Narrenrufe ist länger als die der politischen Gemeinden. Es geht nichts über die Identifizierung mit dem Ort, an dem man wohnt. Das hat etwas mit Identität und Beheimatung zu tun, die noch einmal stärker hervortritt, wenn bei einem Umzug (fast) alles auf den Beinen ist.
Ob ich - als Zugewanderter - erst dann wirklich in Vorarlberg angekommen bin, wenn ich mich jedes Jahr eine ganze fünfte Jahreszeit lang ins Getümmel stürze?

Ich kenne viele Vorarlberger/innen, denen geht es ähnlich: Sie schauen sich den teilweise irren Kostüm-Aufwand, die Lustigkeit und die Stimmungen beim Faschingstreiben gerne und mit großer Sympathie an. Aber ihr Bedürfnis nach Humor, Satire und Ironie liegt irgendwie anderswo.

Wo Menschen aber Fasching feiern, stellen sie nichts Dümmeres an. Sie schlagen nicht zynisch in Internetforen auf andere ein. Sie rufen selbst dem sonst verhassten Nachbarn einen Narrenruf zu. Das ist gut! Jöri, jöri!

DIETMAR STEINMAIR
dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Vortrag: Der Arabische Frühling in Tunesien

Neuwahlen Ende 2019

Gerhard Weinberger war in den einschneidenden Jahren des Arabischen Frühlings von 2012 bis 2017 österreichischer Botschafter in Tunis. Im Rahmen eines Vortrages des Katholischen Bildungswerks Altach stellte Weinberger im Pfarrzentrum Altach vergangenen Sonntag sein Buch „Mit dem Koran ist kein Staat zu machen" vor und diskutierte im vollbesetzten Saal die Problematik von Islamismus und Fundamentalismus. WOLFGANG ÖLZ

Die Jugend Tunesiens wähle den Weg in den Terrorismus, flüchte nach Europa oder werde mitunter auch in den Selbstmord getrieben, so skizzierte der Bildungswerkleiter von Altach, Rainer Heinzle, die denkbar schlechte Stimmung des jungen Tunesiens in seinen Begrüßungsworten. Der vortragende Botschafter i.R., Gerhard Weinberger, stellte sich als Kärntner in Wien vor, für den Vorarlberg weit entfernt sei. Allerdings ermöglichte Weinberger mit seiner Frau die Produktion des Dokumentarfilms „Die Schwalben der Liebe (2017)" des belgisch-marokkanischen Regisseurs Jawad Rhalib über die Kinder marokkanischer Soldaten in Vorarlberg.

Gemäßigte Islamisten. Gerhard Weinberger begann seinen historischen Rückblick mit dem Sturz des Langzeitpräsidenten Ben Ali 2011. Im selben Jahr fanden im Oktober die ersten demokratischen Wahlen statt und die gemäßigt islamistische, nicht fundamentalistische, wie Weinberger differenziert, Ennahda Partei erreichte die absolute Mehrheit und stellte in Folge mit zwei Kleinparteien die Regierung.

Gerhard Weinberger selbst kam im August 2012 mit einer positiven Sicht auf Land und Leute nach Tunesien. Bereits 14 Tage nach seiner Ankunft geschah ein erster fundamentalistischer Paukenschlag: Nach dem Freitagsgebet zogen aufgehetzte Muslime zur amerikanischen Botschaft und ein Blutbad konnte gerade noch verhindert werden.

Keine Scharia. Mörderische Gewalttaten überziehen das Land, die im Juli 2013 am Mord an Oppositionsführer Mohammed Brahmi gipfeln. Nachdem eine Million Menschen auf die Straße gehen, um gegen die Gewalt zu demonstrieren, gerät die Ennahda Partei in die Defensive, die Regierung tritt zurück und in Folge wird im Rahmen eines „Nationalen Dialogs" ein für die arabische Welt fortschrittlicher Verfassungstext erarbeitet. Zwar wird als Religion des Staates der Islam proklamiert, gleichzeitig aber die Verwaltung als zivil deklariert - kein Wort von Scharia. Im März 2015 folgte eine weitere Gewaltwelle als Al Kaida und der sogenannte Islamische Staat (IS) die Küstenstädte mit Massenterror überschwemmen. Es ist abzuwarten wie die Neuwahlen Ende 2019 in diesem instabilen Klima ausgehen werden.

Reform unterstützen. Die Riesenkrise der Islamisierung hat in Tunesien nicht stattgefunden. Gerhard Weinberger sieht in der Frage, wie die muslimischen Staaten mit Modernität umgehen, eine Schicksalsentscheidung. In der anschließenden kontroversiellen Diskussion betont Weinberger, dass es darum gehe, die reformorientierten Kräfte im Islam zu unterstützen. «

Gerhard Weinberger referierte über seine hautnahe Erfahrung des Arabischen Frühlings in Tunesien 2012-2017. Nach der Diskussion signierte der Botschafter i.R. sein Buch „Mit dem Koran ist kein Staat zu machen". ÖLZ (2)

Thomas Netzer-Krautsieder ist geistlicher Begleiter. Er bietet in der Fastenzeit einen Glaubenskurs an. Ausgehend von der Achtsamkeitsübung gehen die Teilnehmer/innen mit den ignatianischen Exerzitien ihren Weg mit Jesus. ÖLZ

Exerzitien in der Fastenzeit mit Thomas Netzer-Krautsieder

Der inneren Stimme trauen

Thomas Netzer-Krautsieder ist im Pastoralamt für „Geistliche Begleitung" zuständig. Im KirchenBlatt-Gespräch erklärt er, wie Achtsamkeit gelingen kann und lädt zu seinen Exerzitien im Alltag ein, die er in der Fastenzeit im Kapuzinerkloster in Feldkirch anbietet.

WOLFGANG ÖLZ

Der Schritt von der hochfrequentierten Bärenkreuzung in die Ruhe des Kapuzinerklosters ist für Thomas Netzer-Krautsieder ein schönes Sinnbild dafür, worum es bei den Exerzitien geht: Aus der Hektik begibt sich der Übende an einen schönen, ruhigen Ort, um sich in sich zu vertiefen und zu entdecken, was sich in seiner Seele abspielt.

Im Augenblick Da-Sein. Achtsamkeitsprogramme, wie sie etwa Jon Kabat-Zinn anbietet, sind heute sehr gefragt. Thomas Netzer-Krautsieder ist ausgebildeter Leiter für „Achtsamkeitsbasierte Stressbewältigung" (Englisch: „Mindfullness based stress reduction", kurz MBSR). Während viele Menschen bei der Selbstdefinition „religiös" zurückschrecken, gibt es nicht wenige, die das Eigenschaftswort „achtsam" durchaus auf sich anwenden wollen und können. Das „In-die-Gegenwart-Kommen" ist eine Haltung, die in einer Zeit von medialer Zerstreuung, permanenter Hektik und wachsendem Leistungsdruck ein aktuelles Bedürfnis aufgreift. Beim Üben von Achtsamkeit versucht der/die Teilnehmer/in, ganz bewusst im gegenwärtigen Augenblick zu sein. Vergangenheit und Zukunft sollen zugunsten eines Präsent-Seins beiseitegelassen werden. Thomas Netzer-Krautsieder weiß: „In diesem Präsent-Sein, im achtsamen Da-Sein öffnet sich ein Raum, in dem wir zu Hörenden werden." Die bewusste Rückkehr von freien Assoziationen in die Gegenwart ist eine heilsame Praxis, die auch aus der Zenmeditation bekannt ist. Dabei ist eine große Freundlichkeit gegen sich selbst anzustreben, die jede destruktive Selbstquälung außen vor lässt.

Erfolge bei Suchtproblematiken. Netzer-Krautsieder arbeitet auch als Seelsorger im Krankenhaus Maria Ebene und erzielt bei Menschen mit Suchtproblem mit dieser Achtsamkeitsschulung gute Erfolge. Menschen lernen, unangenehme Empfindungen wie etwa Suchtdruck auszuhalten und wieder vorübergehen zu lassen, ohne zu einer Substanz greifen zu müssen.

Verkosten der Dinge mit Ignatius. Im aktuellen Kurs dienen die eben beschriebene Achtsamkeitsübung als Einstieg für ignatianische Exerzitien. In den anschließenden ignatianischen Betrachtungen von Bibelstellen folgt der Kurs nämlich einem Modell, das der hl. Ignatius von Loyola vor 500 Jahren in seinen Geistlichen Übungen (= Exerzitien) vorgelegt hat. Netzer-Krautsieder: „Dabei wird eine Schriftstelle langsam und bewusst gelesen, quasi taggeträumt, und der aufmerksame Beobachter begibt sich in die jeweilige Szene hinein. Dabei muss keine Leistung erbracht werden - sich einfach einlassen und schauen, was sich tut - bei dem verweilen, was mich anspricht. Denn ‚nicht das viele Wissen sättigt die Seele, sondern das Verspüren und Verkosten der Dinge von innen her', so der heilige Ignatius."

In guter Gesellschaft Jesu. So begibt sich der Gottsucher bewusst in die Gesellschaft von Jesus. Der/die Teilnehmer/in geht mit Jesus geistig mit, wenn dieser auf die Frage, „Meister, wo wohnst du?" antwortet: „Kommt und seht!" (Joh 1,38) Dabei geht es auch immer darum, aufmerksam zu werden, was sich im Inneren, in meiner Seele, regt. «

▶ **Achtsamkeit - Exerzitien im Alltag.** 6-teiliger Kurs in der Fastenzeit. Begleitung: Thomas Netzer-Krautsieder, Theologe.
Unterlagen (Mappe und CD) für das tägliche Üben zu Hause werden zur Verfügung gestellt, Selbstkostenbeitrag: € 25,-.

▶ **Anmeldung:** T 0676 83240 1219 E thomas.netzer-krautsieder@kath-kirche-vorarlberg.at

▶ **Jeweils donnerstags, 7./14./21./28. März, 4./11. April, 18 bis 20.30 Uhr,**
Kapuzinerkloster, Feldkirch.

AUF EINEN BLICK

Beim Pressegespräch zur Haussammlung gaben Mitarbeiter/innen der Caritas und Haussammler/innen Auskunft über das Wirken der Caritas in Vorarlberg. BEGLE

Menschenfischer sein

Die Hilfe der Caritas ist vielgestaltig - das wurde aus den Erfahrungsberichten der Caritas-Bereichsleiter/innen ersichtlich, die im Rahmen des Pressegespräches im Lerncafé Götzis zu Wort kamen. Der Kernauftrag der Caritas bestehe darin, den „Zusammenhalt in der Gesellschaft aktiv durch unsere Arbeit zu stärken und für ein gutes, chancengerechtes, nachbarschaftliches Leben für alle in diesem Land mitzuwirken“, erklärte Michael Natter, Bereichsleiter von Existenz und Wohnen. Neben den hauptamtlichen Mitarbeiter/innen tragen rund 1200 Freiwillige der Caritas sowie Engagierte in den pfarrlichen Sozialkreisen Mitverantwortung für das soziale Netzwerk im Land. Die Caritas sorgt dabei für die Schulung und Begleitung der Freiwilligen.

Sinnstiftend. Dass die Sorge um Menschen in Not erste Aufgabe der Kirche ist, darauf verwies Pfarrer Erich Baldauf. Wenn in der Bibel geschrieben stehe „Ich werde Euch zu Menschenfischern machen“, dann bedeute dies, da zu sein für Menschen, denen „das Wasser bis zum Halse steht“, so Baldauf. Zudem sei ein solches Tun sinnstiftend, Menschen wachse dadurch eine Freude zu, die heilsam sei. So habe zum Beispiel die Flüchtlingsbegleitung vielen Menschen Sinn gegeben. Die Haussammlung der Caritas sei außerdem eine Möglichkeit für eine Pfarre, mit Menschen in Kontakt zu kommen. Baldauf erzählte von einer alleinstehenden Frau, die zwar ihre Türe nur einen spaltbreit öffnete, mit der Sammlerin aber eine Stunde lang redete.

Kommunikation. Diese Erfahrungen teilt auch Helmut Eiter, PGR-Mitglied und Sammler in Batschuns. „Haussammlungen können frustrierend sein“, erzählt er, „aber Gemeinschaften und Gesellschaften stehen und fallen mit den Kommunikationen vor Ort. Hier haben wir als Christen eine wesentliche Aufgabe. Nur in den Fürbitten ‚Wir bitten dich, erhöre uns‘ zu beten, das ist zu wenig.“ Eiter berichtete, dass er in seiner Tätigkeit als Arzt häufig die Zusammenhänge zwischen Gesundheit und sozialen Umständen erfuhr. Für Betroffene sei es oft sehr schwierig das passende Hilfsangebot zu finden. Die Caritas bietet in fast allen Belangen Hilfestellung an.

Ausstellung von Uni-Projekten zum Friedhof Erlach in Götzis

Student/innen planen Friedhof

Unter dem Motto „Diesseits trifft Jenseits“ haben Architekturstudent/innen der Universität Liechtenstein der Architekturklasse Hugo Dworzak Umgestaltungen des Götzner Friedhofs Erlach erarbeitet. Die Entwürfe umfassen eine große Bandbreite - von sehr realistisch bis hin zu futuristisch. Einige der Ideen, die im Rahmen des Projekts entstanden sind, haben das Potential, in die künftige Gestaltung einzufließen.

Gemeinsam mit Bürgermeister Christian Loacker und Pfarrer Rainer Büchel fand eine Begehung des Friedhofs Erlach statt. Pfarrer Büchel ist voll des Lobes für die vorgelegten Projekte: „Sich mit dem eigenen Grab beschäftigen, einen Friedhof nach eigenem Geschmack gestalten ... wie ernsthaft und tiefsinnig sich die Architekturstudent/innen an das Thema Tod und Vergänglichkeit herangewagt haben, kann in der Ausstellung bestaunt werden.”

Pfr. Rainer Büchel, Bgm. Christian Loacker, Prof. Hugo Dworzak und Student/innen bei der Begehung des Friedhofs Erlach. MARKTGEMEINDE GÖTZIS

▶ **Projektausstellung: Diesseits trifft Jenseits, Eröffnung: Mi 6. März, 20 Uhr** (nach dem Aschermittwochs-Gottesdienst), Pfarrkirche St. Ulrich, Götzis.

Wort- und Bildakrobat/in

Katholische Kirche Vorarlberg

Die Katholische Kirche bietet eine große Vielfalt an Berufsfeldern. Zurzeit suchen wir zum nächstmöglichen Termin **eine/n Online- und Print-Redakteur/in** (100 %/40 Wochenstunden, Karenzvertretung):

Sie sind textsicher, fit im Bespielen von Print, Social Media und Websites und haben Spaß an der Arbeit im Team? Als Online- und Print-Redakteur/in in unserer Poolredaktion konzipieren Sie Beiträge, recherchieren Themen und Inhalte, setzen die entsprechenden Geschichten dazu in Wort, Bild und Bewegtbild um oder redigieren die Beiträge anderer.

Sie finden bei uns eine befristete Anstellung, eine sehr gute Arbeitsatmosphäre, vielfältige Möglichkeiten zur Einbringung eigener Ideen und zur Fort- und Weiterbildung auf persönlicher oder fachlicher Ebene sowie faire Bezahlung nach dem diözesanen Gehaltsschema.

Neugierig?

Mehr Informationen finden Sie auf:
www.kath-kirche-vorarlberg.at/jobs

Christen und Muslime im Gespräch - Austausch zur „Sorge um die Armen“

„Diese Abende zur Pflicht machen“

Der dritte Abend der Reihe „Christen und Muslime im Gespräch“ - ein Dialogformat des Katholischen Bildungswerks Vorarlberg - widmete sich dem Thema „Die Sorge um die Armen“. Eva Corn von der Pfarrcaritas und die Bilanzbuchhalterin Fadime Ergün, die selber caritativ tätig ist, schilderten zum Einstieg, wie der Auftrag zur Nächstenliebe, den es im Christentum gibt, und die Pflicht des Almosengebens, dem alle Muslime nachkommen müssen, gelebt wird. Der Islam verpflichtet zum Zakat (arabisch für Reinheit, Zuwachs), der jährlichen Abgabe eines bestimmten Anteils des Besitzes an Bedürftige. In der anschließenden intensiven Diskussion wurde von muslimischer Seite der dringende Wunsch geäußert, bei der Mitgestaltung der Gesellschaft und des Zusammenlebens enger mit der Katholischen Kirche zusammenzuarbeiten. „Solche Abende sollte man sich zur Pflicht machen. So wie einen Arzttermin, den man auch nicht einfach verschieben kann“, so das Anliegen der Referentin Fadime Ergün. Muslimas der 13 ATIB-Moscheen in Vorarlberg haben bereits eine eigene Whatsapp-Gruppe eingerichtet, um diese Veranstaltungsreihe breit zu bewerben. HUBER

▶ **„Bibel und Koran“** ist Thema des vierten Abends der Reihe „Christen und Muslime im Gespräch“. Pfr. Erich Baldauf wird dabei mit Semra Kandemir ins Gespräch kommen, die seit Jahren Koranunterricht gibt.
Di 7. Mai, 19.30 Uhr, Pfarrheim Dornbirn-Schoren.

Fadime Ergün (li.) und Eva Corn gaben in Dornbirn Impulse zum Thema „Die Sorge um die Armen“. HUBER

Leserforum

Nicht schweigen

Zum Gespräch zwischen Doris Wagner und Kardinal Schönborn, KirchenBlatt Nr. 7 vom 14. Februar.

Der Missbrauchsskandal in der Katholischen Kirche ist nun schon seit mehreren Jahren in den Köpfen der Menschen präsent. Empörung und Austrittswellen waren bzw. sind nach wie vor die Folge.

Seit dem beeindruckenden und vorbildlichen Gespräch zwischen Doris Wagner und Kardinal Schönborn, hat das Thema in meinem Alltag wieder verstärkt an Aufmerksamkeit gewonnen. (Nicht, dass ich es jemals verdrängt hätte, auf keinen Fall! Ich bin mir tagtäglich der Fehler und Fauxpas unserer Institution bewusst!) Ich bin weder Opfer noch Täterin und doch macht es mich zutiefst betroffen. Ich bin in keinem Gremium, in keiner Arbeitsgruppe oder in der Ombudsstelle mit diesem Thema befasst, aber ich bin Teil dieser Kirche und es widerstrebt mir zutiefst einfach dazu zu schweigen. Stellung zu beziehen ist hier wichtig. Schweigen wäre hier komplett fehl am Platz! Zu tun, als wäre nichts. Als wäre ganz normaler Berufs-Alltag.

Als Christin, Mitarbeiterin der Katholischen Kirche, Religionslehrerin und Mitglied der Katholischen Frauenbewegung möchte ich ganz klar Stellung beziehen: Ich bin dieses Thema so leid. Ich wünsche mir, dass endlich aufgeräumt wird, dass es keine Vertuschung und keine Versetzungen von Tätern mehr gibt. Dass Opfern Gehör verschafft und geglaubt wird und dass für sie Hilfe, Entschädigung und Heilung – soweit möglich – ermöglicht wird. Es ist höchste Zeit für Reformen, das Aufbrechen der Machtstrukturen. Die Frage nach der Rolle der Frau ist hier wesentlich für die Glaubwürdigkeit der Kirche an sich sowie für die Gestaltung einer Kirche, die zukunftsfähig ist.

REBECCA MARIA TOPRAK,
Hohenems

Leserbriefe sind gefragt!

Publizierte Leserbriefe müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Kürzungen vorbehalten. Zuschriften an das KirchenBlatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, **E kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at**

AUSFRAUENSICHT

Im Vorbeigehen

Den „coffee to go“ gibt‘s ja schon längere Zeit. Die Suche im Internet zeigt, dass sich dem Kaffee zum Mitnehmen schon einige Dinge zur Seite gestellt haben: fish, work, culture, story, Vienna - alles gibts im Vorbeigehn. Wunderbar für Menschen, die sonst die Zeit für diese Dinge nicht finden würden.

Den Bedürfnissen von Menschen mit wenig Zeit kommt auch die Katholische Kirche in Dornbirn nach. Am Valentinstag bot sie am Marktplatz den „Segen to go“ an, am Aschermittwoch lädt sie in der Mittagszeit in die Kirche in Schoren für die „Asche to go“.
„Bedenke Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehren wirst“. Das lateinische Wort „pulvis“ bedeutet auch Asche oder Töpfererde - das eröffnet natürlich andere Dimensionen als das Wörtchen „Staub“, das in unserem Sprachgebrauch ja eher negativ besetzt ist.

So ermöglicht der kleine Ritus der Aschauflegung eine Unterbrechung des Alltags, die Existentielles bewusst macht: wir sind eingebettet in den Kreislauf des Lebens, in das ständige Werden und Vergehen. Oder anders: wir kommen von Gott und kehren zu ihm zurück. Das Erinnern an diesen Glaubenssatz stärkt und erdet - auch im Vorbeigehn.

PATRICIA BEGLE

EINBLICKE

Eine Haussammlerin erzählt

Die 44-jährige Emilia Macingova ist heuer bereits das dritte Mal als Haussammlerin in Lustenau unterwegs.

Wie wurden Sie Haussammlerin?
Emilia Macingova: Vor rund drei Jahren wurde ich von unserer Pfarre gefragt, ob ich gerne als Haussammlerin für die Caritas aktiv werden möchte. Nachdem ich erst seit fünf Jahren in Vorarlberg lebe, wusste ich bis dahin nichts davon. Allerdings kannte ich die Arbeit der Caritas, da meine Tochter damals bereits im Lerncafé Unterstützung bei den Hausaufgaben erhielt. Denn als wir von der Slowakei nach Vorarlberg gezogen sind, konnten wir alle praktisch kein Wort deutsch.

Warum sind Sie als Haussammlerin unterwegs?
Macingova: Ich bin so dankbar für die Hilfe, die ich von der Caritas erhalten habe. Beide Kinder gehen inzwischen ins Lerncafé und es geht ihnen sehr gut in der Schule. Ich kannte ja auch das Schulsystem hier nicht und war als Alleinerzieherin etwas damit überfordert. Das Lerncafé war mir eine enorme Hilfe und darum mache ich das sehr gerne. Ich sehe ja, wie sinnvoll das gespendete Geld eingesetzt wird.

Wie sind Ihre Erfahrungen als Haussammlerin?
Macingova: Als ich zum ersten Mal als Haussammlerin unterwegs war, habe ich meine ältere Tochter mitgenommen. Es war anfangs eine große Überwindung, doch es überwiegen eindeutig die positiven Erfahrungen. Darum möchte ich das auch weiter für die Caritas machen.

Haussammlung der Caritas: Herzen öffnen > Türen schließen

„Erste Hilfe in sozialen Nöten“

Weinend stand Martina K., Mutter einer kleinen Tochter, vor einiger Zeit in der Beratungsstelle Existenz & Wohnen der Caritas. In ihrem Leben lief einiges schief, bis schließlich sogar die Delogierung drohte. Inzwischen schöpft sie aber wieder Lebensmut. „Es ist für mich eine große Hilfe, zu wissen, dass ich mit meinen Problemen nicht alleine bin“, so die junge Frau.

Die Caritas hilft Familien in Vorarlberg auf vielfältige Weise.
CARITAS

Vor kurzem sah ihre Situation noch ganz anders aus. Verzweifelt kam sie in die Beratungsstelle Existenz & Wohnen der Caritas. Nach der Trennung vom Kindesvater, der seinen Unterhaltspflichten nicht nachkommt, drohte ihr die Delogierung. „Ich kann doch nicht mit meinem Kind auf der Straße leben“, so die junge Mutter. Doch mit Unterstützung der Caritas schaffte es die junge Frau, die Delogierung abzuwenden. Gemeinsam mit einer Caritas-Mitarbeiterin haben sie neue Wege für eine bessere Zukunft beschritten. „Für meine kleine Tochter schaffe ich es“, ist Martina K. überzeugt.

Not hinter verschlossenen Türen. Not ist nicht immer auf den ersten Blick sichtbar. Oft spielt sie sich hinter verschlossen Türen ab – leise, aber mit dramatischen Auswirkungen für die Betroffenen. Die Caritas Vorarlberg leistet professionelle erste Hilfe in sozialen Nöten, denn tagtäglich suchen Menschen Hilfe in den Beratungsstellen. Eine dieser Stellen ist die kostenlose Hospizbegleitung für Kinder und Jugendliche. Speziell geschulte Mitarbeiter/innen begleiten in dieser schwierigen Zeit der Krankheit oder des Abschiednehmens Kinder und ihre Familien mit viel Gefühl und Engagement. „Wenn Kinder oder Jugendliche lebensbedrohlich erkranken, verändert sich das Leben der ganzen Familie. Auch der Tod eines Elternteils oder nahen Angehörigen bringt das bestehende Familiengefüge komplett ins Wanken“, so Beatrix Berthold, Leiterin von Hospiz für Kinder und Jugendliche (kurz HoKi). Jährlich können rund 70 Familien durch diese schwierige Zeit des Bangens und Hoffens, aber auch des Trauerns begleitet werden.

Ein Netz der Nächstenliebe. Das ist nur ein Beispiel, wie die Spenden der Haussammlung für Menschen in Not im Inland eingesetzt werden. Neben diesen „offiziellen“ Stellen der Caritas gibt es aber auch das große Netz der Freiwilligen in der Caritas. Da sind beispielsweise die rund 800 Haussammler/innen, die im März von Haus zu Haus gehen und um eine Spende bitten, oder auch die 300 Sozialpat/innen, die derzeit aktiv im Einsatz sind, um Menschen in verschiedensten Lebenssituationen zu begleiten.

Im Jahr 2018 haben die Vorarlberger/innen insgesamt 221.419,73 Euro gespendet. Neben der Einzelfallhilfe, den Lerncafés, Hospiz für Kinder sowie dem Sozialpatenprojekt wurden dadurch auch Sozialleistungen in den Pfarren möglich. „Durch Ihre Spende zeigen Sie Menschen in Not, dass ihnen Mitmenschen zur Seite stehen und ein Stück ihres Weges begleiten, bis sie diesen wieder alleine bewältigen“, so Caritasdirektor Walter Schmolly.

Der Erlös der Haussammlung kommt Menschen in Not in Vorarlberg zugute. «

MIRJAM VALLASTER

▶ Sie haben Fragen?
Eva Corn, T 05522 200 4011 oder
0676 88420 4011
E eva.corn@caritas.at, www.caritas-vorarlberg.at
▶ Spendenkonto:
Raiffeisenbank Feldkirch, Kennwort:
Haussammlung KB, AT32 3742 2000 0004 0006

In den Lerncafés erleben momentan 242 Kinder und Jugendliche auch Gemeinschaft. CARITAS

Haussammlung 2019 unterstützt auch die sechs Lerncafés der Caritas Vorarlberg

Die Caritas Lerncafés – eine Erfolgsgeschichte

In den sechs Lerncafés der Caritas Vorarlberg werden bereits seit acht Jahren Hausaufgaben erledigt, soziale Kompetenzen gefördert und der Spaß am Lernen neu erlernt.

KATRIN GRUBER

„Nach der Matura möchte ich Volksschullehrerin werden!“ Sena, eine ehemalige Lerncafé-Schülerin, ist auf dem besten Weg diesen Berufswunsch zu realisieren. Starthilfe, vor allem in Mathematik, bekam die zielstrebige Maturantin in einem der sechs Lerncafés der Caritas Vorarlberg.

Jedes Kind sollte die gleichen Bildungs- und Aufstiegschancen im Leben haben – davon sind die meisten Menschen überzeugt. Dass die Realität aber oft anders aussieht, ist bekannt. Vor allem für Kinder, deren Eltern sich in einer sozial und finanziell prekären Lage befinden, ist Chancengleichheit oft nur ein Begriff. Dieser Umstand veranlasste die Caritas im Jahr 2011 dazu, das erste Lerncafé in Lustenau zu gründen. Schüler/innen zwischen acht und 14 Jahren, die Unterstützung beim Bewältigen ihrer schulischen Herausforderungen benötigen, können seither das kostenlose Angebot in Anspruch nehmen. Hilfe erhalten die Kinder von einem sehr engagierten Team aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen.

Durch dieses kostenlose Angebot schaffen fast alle Lerncafé-Kinder den Aufstieg in die nächste Schulstufe. Um noch mehr Kinder und Jugendliche in Vorarlberg unterstützen zu können, plant die Caritas die Eröffnung von zwei weiteren Lerncafé-Standorten im Land. «

Wir suchen laufend freiwillige Mitarbeiter/innen:
T 05522 200 4000 oder 0676 8420 4019
E lerncafe@caritas.at

Segensbänder 2019

„Es ist das Herz, das gibt. Danke!“
Das Segensband ist ein Zeichen der Dankbarkeit. Es soll den Menschen Segen und Freude ins Haus bringen und kann vielfältig verwendet werden.

HINTERGRUND

Das hat Ihre Spende 2018 bewirkt

Im Rahmen der Haussammlung wurden 221.420 Euro für Menschen in Not in Vorarlberg gesammelt. Zahlreiche wichtige Projekte der Caritas Inlandshilfe konnten ermöglicht werden.

- **Existenz & Wohnen.** Menschen, die finanziell ins Trudeln geraten, wenden sich in ihrer letzten Verzweiflung an die Beratungsstelle Existenz & Wohnen. Immer mehr Menschen können sich zum Beispiel ihren Wohnraum nicht mehr leisten. Im Jahr 2018 hat die Caritas 3.187 Haushalte mit 6.272 betroffenen Personen unterstützt.

- **Sozial- und Integrationspat/innen.** Sie bilden ein wertvolles Netz der Nächstenliebe, begleiten Menschen, die isoliert und einsam sind, unterstützen bei Behördengängen, bei der Wohnungs- und Arbeitssuche, usw. Im Netzwerk der Sozialpaten sind aktuell 300 speziell ausgebildete Freiwillige aktiv.

- **Hospizbegleitung für Kinder und Jugendliche (HoKi).** Wenn Kinder mit lebensbedrohlichen Erkrankungen, Sterben oder Krankheit in Kontakt kommen, brauchen sie besondere Zuwendung und Halt. Jährlich können rund 70 Familien durch begleitet werden.

- **Caritas Lerncafés.** Manchmal ist es Eltern nicht möglich, ihre Kinder optimal zu fördern. In sechs Lerncafés der Caritas Vorarlberg werden 242 Schüler/innen über das ganze Schuljahr hindurch gezielt gefördert.

Die Caritas Vorarlberg dankt NACHBAUR REISEN in Feldkirch und Dornbirn für die freundliche Unterstützung!

Neue Impulse können eine Neuausrichtung des Lebens bewirken.
OZIEL GÓMEZ / PEXELS.COM

Impulse zur Glaubensvertiefung in der Fastenzeit - Überblick über die Angebote in den Pfarren Vorarlbergs - Teil 2

Wohin soll der Weg führen?

Zur Gestaltung der Fastenzeit finden Sie auch heuer wieder vielfältige Angebote.

▶ **Kleinwalsertal: Exerzitien im Alltag.** „Lebendig glauben mit den Seligpreisungen“ mit Pfarrer Edwin Matt.
7. bis 28. März, jeweils donnerstags um 20.15 Uhr, Mesnerhaus, Mittelberg.

▶ **Hohenweiler: Das kontemplative Gebet.** 7. März bis 11. April, jeweils 19 bis 20.30 Uhr, Kloster Mariastern Gwiggen, Hohenweiler.
Hinführungskurs mit Priorin Sr. Maria-Stella Krimmel. Fünf aufbauende Meditationsabende für alle, die eine erste Hinführung in diese Gebetsweise suchen. Vorerfahrung in Meditation ist nicht erforderlich.
Info und Anmeldung: T 05573 82234-0, E sr.Maria-stella@mariastern-gwiggen.at

Bregenz
▶ Ostervorbereitung mit Begleitung durch Silvia Schwaiger und Maria Weiss.
6. März bis 10. April, jeweils um 19.30 Uhr, Herz Jesu - Austriahaus, Bregenz.
Anmeldung: Haus der Kirche, T 05574 90180.
▶ Spirit Experience - Kostbare Momente auf dem Weg nach Ostern. Impulstreffen mit Elisabeth Schubert und Werner Harder. 7. bis 21. März, jeweils 19 Uhr. Kosten für Begleitheft 4 Euro.
Anmeldung: Elisabeth Schubert, T 0676 832402822.

Heilfasten nach Hildegard von Bingen in Rankweil
▶ 1. Fastenwoche mit Andrea Scherrer.
8. bis 13. April (außer 11.4.), täglich 18.30 bis 20 Uhr, Einführung: 4. April, 18.30 bis 20 Uhr, Kinder- und Familientreff Bifang, Vorderlandstraße 28, Rankweil. Kosten: Fastenbegleitung € 68,- und Birnbrei € 12,-
Anmeldung: Andrea Scherrer, T 0680 3133 887, E andrea.scherrer@iplace.at
▶ 2. Fastenwoche mit Elke Morscher.
29. April bis 4. Mai (außer 2.Mai), täglich 18.30 bis 20 Uhr, Einführung: 25. April, 18.30 bis 20 Uhr, Kinder- und Familientreff Bifang, Vorderlandstraße 28, Rankweil.
Kosten: Fastenbegleitung € 68,- und Birnbrei € 12,-. Anmeldung: Elke Morscher, T 0664 20 09 979, E bmorscher@allerart.com

Götzis: Fastenpredigten „Ich erzähle von meinem Gott“
An allen Fastensonntagen, jeweils um 9 Uhr, Pfarrkirche Götzis.
▶ 10. März: „…und dann schickte mich Gott auf die Bühne“, Gaby Fleisch.
▶ 17. März: „Mein Gott glaubt mehr an mich als ich an ihn; jedenfalls meistens“, Margit Hofer.
▶ 24. März: „Mein Gott gibt mir Hoffnung!“, Otto Gehmacher.
▶ 31. März: „Mein Gott ist ein Beschützer, der immer bei mir ist“, Kinder aus Götzis.
▶ 7. April: „Mein Gott hat viel Humor!“, Domingo Geronimo Mattle

Fraxern - Familienkapelle
▶ 8. März, 15 Uhr: Abschalten - neu starten - mit „Kraftworten“ aus der Bibel.
▶ 15. März, 19 Uhr: „Worte unter Sternen“ mit Krankenhausseelsorger Pfr. Peter Rädler.

Übersaxen
▶ Das Leiden mit dem Leiden. Vortrag von Pfr. Elmar Simma.
Mo 25. März, 19 Uhr, Pfarrsaal Übersaxen
▶ Bibelabend mit Pfr. Peter Haas.
Fr 29. März, Fr 5. und 12. April, 19.30 Uhr, Pfarrhaus.

Feldkirch
▶ Kreuzwegandachten: 8. März bis 12. April, jeweils freitags um 19 Uhr, Dom St. Nikolaus, Feldkirch.

▶ **Newsletter „halt amol“**
Regelmäßige Audioimpulse zum Thema „Woran halte ich mich fest?“
Anmelden für den E-Mail-Newsletter unter haltamol.at

▶ **Details und weitere Angebote zur Fastenzeit unter www.kath-kirche-vorarlberg.at/weg sowie www.halt-amol.at**

Vom „rechten Maß“ im Lebensalltag

Es ist nicht gut bestellt um unsere Welt: „Der gegenwärtige verschwenderische, naturzerstörende Lebensstil in den entwickelten Industriegesellschaften geht unweigerlich seinem Ende entgegen“, schreibt der Heidelberger Pädagogikprofessor Thomas Vogel. Das ist nun keine umwerfende Neuigkeit für unsere Tage. Wir werden mit Katastrophen und deren Ankündigungen täglich „upgedatet“, ob man will oder nicht. An apokalyptische Zustände gewöhnt, abgehärtet durch Appelle und Mahnungen, erreicht die Forderung nach Umkehr und - damit es jeder versteht - nach „Change“ nur wenige. Thomas Vogel weiß das auch, stellt sich aber - ruhig, gelassen, bedachtsam, seiner selbst, seiner Erfahrungen und seiner Botschaft gewiß - in eine lange Reihe von Philosophen, Theologen, Künstlern und Weisen aller Art, denen Hiobsbotschaften weniger Anlass zur Verzweiflung als vielmehr Beweggrund für vertieftes Nachdenken, Suchen nach Wegen zum vielbeschworenen „guten Leben“ werden.

Das Buch trägt den Titel: „Mäßigung“. Um die Patina - den Staub der Jahre - des Begriffes noch hervorzuheben, geht es um eine „alte Tugend“ und was wir von ihr lernen können. Wörter wie Mäßigung, Maßhalten, das „rechte Maß“ oder auch Tugend oder gar Askese sind nicht so anziehungskräftig. Auch wer die religiös-christliche Tradition noch ein wenig erinnert, kann wenig und will eigentlich nichts damit anfangen.

Wache Zeitgenossen/innen wissen und erfahren bei Vogel aber auch, dass eine Idee, deren Zeit gekommen ist, nicht aufzuhalten ist, egal wann sie geboren wurde. Vielleicht gehört ja die Tugend der Mäßigung - eine Kardinalstugend(!) - zu jenen verworfenen Steinen, deren Zeit als Eckstein nun gekommen ist?
„Ohne Mäßigung im Sinne eines rechtes Maßes im Verhältnis zur Natur wird es der Menschheit kaum gelingen, ihre Lebensgrundlagen zu erhalten“, so Vogel. Mäßigung also als ein Mittel zum Zweck der Rettung der Welt? Warum eigentlich nicht einen Ansatz - „seit Jahrtausenden als philosophische Einsicht auf dem Weg zu Zufriedenheit und Glück“ - aufnehmen? Man sieht beinahe schon das „gute Leben“ winken.

Es ist so, dass mit jeder Seite an philosophischen Reflexionen und anregenden Geschichten die Neugier, die Lust und eine spürbare Freude am Thema wachsen. Das Buch hat der Pädagoge 2018 geschrieben, also 50 Jahre nach den „Grenzen des Wachstums“ des Club of Rome. Übrigens: Auch der erste „Big Mac“ - Symbol für bedenkenlosen Konsum - ging 1968 über den Tresen. Und: „„Plutôt la vie! - Lieber das Leben!“, skandierten die jungen 1968er damals in Paris.
Thomas Vogel hat ein interessantes und für unsere Zeit wichtiges Buch geschrieben. Er führt - immer im rechten Maß - vor Augen, dass wir nicht unbedingt klüger sind als unsere Vorgänger/innen, aber den Vorteil nutzen sollten, aus ihren Erfahrungen zu lernen.

WALTER L. BUDER

Thomas Vogel: Mäßigung. Was wir von einer alten Tugend lernen können. München (oekom Verlag) 2018, 192 Seiten, € 17,-. ISBN 978-3-96238-065-6 OEKOM

GÖNN‘ DIR EIN BUCH ...

Peter Müller: Fasten. Zeit für mich. Ein spiritueller Begleiter zum Intervallfasten. Vier-Türme-Verlag 2019, 160 Seiten, € 16,90.
VIER TÜRME VERLAG

Kurz vor Beginn der Fastenzeit möchte ich Ihnen einen Fastenbegleiter empfehlen. Geschaffen hat diesen spirituellen Begleiter zum Intervallfasten der Theologe, Erwachsenenbildner, Autor und Fastengruppenleiter Peter Müller.

Neben den verschiedenen Möglichkeiten des Intervallfastens, die er hier ganz einfach beschreibt, gibt es für jede Fastenwoche einen Schwerpunkt. Die Wochenthemen lauten unter anderem: „Fasten - hinter die Maske schauen”, „Nimm dir Zeit für dich - nicht immer, aber immer wieder”, „Fasten - Zeit der Reinigung”, „Zeit für mich - Zeit für Gott” oder „Erstarrtes lösen, handlungsfähig werden”. Zum Fasten, wie es Peter Müller vorschlägt, gehören auch Zeiten des achtsamen Wortfastens, ein bewusster Start in den Tag und ein ebensolcher Abschluss des Tages. Im Buch finden sich auch Gebete und ein schönes Segensgebet vom Autor. Kurzum, dieser Begleiter ist ein Schatz für Leib, Seele und Geist! «

IRMI HEIL

Diesen Buchtipp widmet Ihnen:

ARCHE
Buchhandlung „Arche“
Rathausstraße 25
6900 Bregenz
T 05574 48892
E-Mail: arche.bregenz@aon.at

Respekt ist der Kern der Menschenrechte

Die Einhaltung von Menschenrechten wird wegen ihrer massiven Missachtungen mehr denn je eingefordert. Zum Schutz und zu ihrer Stärkung wurden zahlreiche Abkommen und Pakte geschlossen. Trotzdem finden sie zu wenig Gehör. Gründe dafür erläutert der Theologe Heiner Bielefeldt. SUSANNE HUBER

Menschenrechte sind „nicht nur Wunschlisten, sie gelten verbindlich“, das betont der Theologe Heiner Bielefeldt, Inhaber des Lehrstuhls für Menschenrechte und Menschenrechtspolitik an der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen-Nürnberg.
Es war ein Meilenstein in der Geschichte der Menschheit, als am 10. Dezember 1948 die Generalversammlung der UNO die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ in Paris verkündete. Diese unverbindlichen Empfehlungen wurden dann 1966 und 1976 durch UN-Pakte über wirtschaftliche, soziale und kulturelle als auch über bürgerliche und politische Rechte völkerrechtlich verbindlich niedergelegt. Um die Menschenrechte zu fördern, folgten weitere Abkommen. Weltweit gibt es keinen Staat, der nicht irgendein Menschenrechtsabkommen unterzeichnet hat.

Schutz. Mit den Menschenrechtskonventionen der Vereinten Nationen oder des Europarats seien auch immer bestimmte Durchsetzungsmechanismen zum Schutz und zur Einhaltung der Menschenrechte verbunden, erklärt Bielefeldt. Zum Teil werden dadurch Wege der Gerichtsbarkeit eröffnet. Individualbeschwerden können beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte eingereicht werden, wenn nationale Wege erschöpft sind. Zur Umsetzung der Menschenrechtsabkommen gibt es außerdem Expertengremien des UN-Menschenrechtsrats in Genf, die prüfen und beobachten, ob Mitgliedsstaaten die diversen Verträge auch einhalten.

Fehlende Aufmerksamkeit. Auch die Zivilgesellschaft sei hinsichtlich der Menschenrechte immer aktiver geworden und nutze die Gelegenheit, sich selber sehr stark einzubringen, hebt der Theologe hervor. Trotzdem hapert es an der Umsetzung und Einhaltung. Krieg. Gewalt. Mangelnde Grundbedürfnisse. Fehlende Religions-, Presse- und Meinungsfreiheit. Moderne Sklaverei. Missbrauch. Politische Zensur. Folter. Todesstrafe. Verstoß gegen Asylrecht. Fremdenfeindlichkeit. Die Liste von Menschenrechtsverletzungen ist lang. Woran liegt es, dass die Menschenrechte immer wieder mit Füßen getreten werden? Laut Heiner Bielefeldt fänden sie nicht die Aufmerksamkeit, die sie verdienen. Auch die mediale Aufmerksamkeit könne sehr viel größer sein, „denn auf diese Weise entstehen mehr Anreize für Staaten, für Regierungen, für Institutionen, den menschenrechtlichen Bekenntnissen auch Taten folgen zu lassen. Wenn diese Bekenntnisse folgenlos bleiben, weil sich niemand oder nur gelegentlich wer dafür interessiert, dann macht man es in der Tat leicht, Menschenrechtsverletzungen zu kaschieren.“

Respekt, Würde, Freiheit. Dabei wäre der Anspruch der Menschenrechte prinzipiell sehr einfach. „Im Kern geht es um Respekt. Respekt auf Augenhöhe. Um gleiche Würde und gleiche Freiheit auf Augenhöhe“, führt Heiner Bielefeldt aus. So steht es auch im Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte: Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Wenn man sich ausführlicher mit den Menschenrechten beschäftigen wolle, dann gehe es natürlich ins Kleingedruckte, ins Juristische, sagt Professor Bielefeldt. „Da kommen Grundfragen ins Spiel, die auch kompliziert sein können – aber man soll sich durch das Kleingedruckte nicht die Überschriften verstellen lassen. Gerade in der aktuellen Situation, wo manche Bündnisse und Vereinbarungen aufgekündigt werden, müssen wir wieder sehr elementar, sehr einfach werden.“

Prof. Heiner Bielefeldt ist Theologe und Inhaber des Lehrstuhls für Menschenrechte und Menschenrechtspolitik der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen-Nürnberg. Von 2010 bis 2016 war er Sonderberichterstatter für Religions- und Weltanschauungsfreiheit des UN-Menschenrechtsrats. HARALD SIPPEL

Vertrauenskrisen. Der fehlende Respekt voreinander macht sich auch in der Gesellschaft verstärkt bemerkbar. Im Internet hagelt es Hasstiraden, an den Schulen wird gemobbt, auf der Straße gepöbelt. Hintergründe dafür seien laut Heiner Bielefeldt Vertrauenskrisen auf unterschiedlichen Ebenen. Das fange dabei an, dass man heute gar nicht mehr wisse, welche Informationen und Fakten überhaupt noch vertrauenswürdig seien. „Zu viele Bilder, zu viele Betrugsmanöver, zu viele Skandale machen uns skeptisch und erzeugen ein resignierendes Gefühl. Das vereinzelt Menschen und sie werden auf sich zurückgeworfen, z. B. auf die Binnenräume von Chatrooms, wo sie dann mit Gleichgesinnten schmollen und Groll ausbrüten.“
Eine weitere Ebene von Vertrauenskrisen sind Kommunikationszusammenbrüche. „Wenn man an nichts mehr glaubt, kann man nicht mehr miteinander reden, vor allem nicht über Gruppengrenzen hinaus. Man bleibt im Kreise derer, die ähnlich fühlen, ähnlich denken“, erklärt der Theologe. Ein Beispiel dafür wären politische Lager, die nicht mehr miteinander sprechen, etwa in den USA oder in europäischen Ländern wie

Begegnungen auf Augenhöhe fördern die Menschenrechte. REUTERS

Polen oder auch Österreich. „Hinzu kommt noch das schrumpfende Vertrauen in verlässliche Institutionen etwa durch Korruption. Ohne öffentliche Institutionen gibt es aber keinen öffentlichen Raum. Und ohne öffentlichen Raum gibt es keine öffentlichen Diskurse. Da wird das Leben eng. All diese Vertrauenskrisen machen das Leben nervös, machen die politische Kultur nervös, hysterisieren Gesellschaften und bieten den Boden, wo die Saat des Hasses aufgehen kann."

Reale Begegnung. Eine Lösung sieht Heiner Bielefeldt darin, wieder mehr auf Gespräche von Angesicht zu Angesicht zu setzen. Das zeige auch das Experiment der deutschen Grünen-Politikerin Renate Künast, die in Chatrooms massiv beschimpft wurde. Sie hat daraufhin einige Leute, die mit Namen identifiziert wurden, besucht. Denen war es äußerst peinlich, damit konfrontiert zu werden und sie reagierten plötzlich sehr freundlich. Das zeigt: Im Internet verschwinden Kontrollinstanzen, weil das Gegenüber fehlt; im direkten Gespräch sind sie auf einmal wieder da. „Wir können uns online verabreden, aber wir müssen offline miteinander reden. Wir brauchen die reale Begegnung, auch über Lagergrenzen hinweg. Wir müssen raus aus den Filterblasen. Gerade die kommunale Stadtebene scheint mir dabei eine wichtige Rolle zu spielen, weil hier reale Begegnungen eher möglich sind, als auf der Bundesebene oder gar international."

„Vertrauenskrisen machen das Leben nervös, machen die politische Kultur nervös, hysterisieren Gesellschaften und bieten den Boden, wo die Saat des Hasses aufgehen kann." HEINER BIELEFELDT

Lerngeschichte. Generell seien Menschenrechte laut Bielefeldt „nicht Kulturgut irgendeiner Religion oder Region; sie sind auch nichts typisch Westliches oder Europäisches; sie sind Bestandteil einer Lerngeschichte, die unabgeschlossen ist, oft durch Konflikte. Ich habe kein Problem damit, dass es auch in Zukunft Konflikte geben wird, wenn wir sie friedlich und konstruktiv lösen können." «

Amnesty International Österreich startet ein Pilotprojekt

Über Menschenrechte reden

In Österreich werden immer mehr Menschen gegeneinander aufgehetzt. Gespräche über Menschenrechte sind dadurch wichtiger denn je. Amnesty International hat deshalb das Projekt „Regional Buddies" ins Leben gerufen. Initiiert wurde es von Philip Doyle.

INTERVIEW: SUSANNE HUBER

Im Frühjahr wird das Projekt „Regional Buddies" in ganz Österreich gestartet. Worum geht es konkret?
Philip Doyle: Es geht darum, dass Menschen über Menschenrechte in ihrem Umfeld diskutieren. Diese Gespräche in so genannten Dialogveranstaltungen können überall stattfinden oder entstehen – ob bei der Freiwilligen Feuerwehr, am Stammtisch oder in der Pfarre im Ort.

Welche Themen werden dabei zur Sprache kommen?
Doyle: Themen, die jeden von uns bewegen, wie Altersarmut, Zugang zu Bildung oder Klimawandel. Die „Regional Buddies" sind Menschen, die bei Bedarf eingeladen werden können, um solche Gespräche zu moderieren. Es sind verschiedene Leute – sei es der 19-jährige Student aus Wien oder die 72-jährige Pensionistin aus Kärnten –, die alle unglaublich viel Erfahrung aus ihren Berufen oder ihrer Freiwilligenarbeit mitbringen. Aktuell haben sich rund 40 Menschen aus ganz Österreich in allen Altersgruppen beworben.

Philip Doyle leitet den Bereich Kampagnen, Kommunikation und Mobilisierung bei Amnesty International Österreich. FLORIAN ALBERT

Wie werden die „Regional Buddies" auf dieses Projekt vorbereitet?
Doyle: Es wird eine eintägige Schulung von Amnesty-Mitarbeiter/innen auf die Dialogveranstaltungen geben. Dabei nutzen wir unsere langjährige Erfahrung in der Menschenrechtsbildung. Wir unterstützen die Freiwilligen dabei, das vorhandene Wissen über Moderationsmethoden und Gesprächstechniken, die sie bereits haben, zu vertiefen. Aufgabe ist es nicht, Wissen über die Menschenrechte zu vermitteln, sondern die Menschen dabei zu unterstützen, eine respektvolle, produktive und spannende Diskussion über Menschenrechte auf Augenhöhe zu führen für ein friedliches Miteinander.

Wie ist die Lage der Menschenrechte derzeit in Österreich?
Doyle: Sie war in den vergangenen Monaten turbulent: Von Angriffen auf die Meinungs- und Pressefreiheit über Jugendliche, denen ohne Rechtsgrundlage die Freiheit entzogen wurde, bis hin zu einer angekündigten Neuregelung der Mindestsicherung, die zur Verarmung vieler Menschen, die es ohnehin schwer haben, beitragen könnte. Gleichzeitig haben in den vergangenen Monaten viele Österreicher/innen ihre Stimme für Frauenrechte und den Klimaschutz erhoben und damit gegen eine Politik, die am Fundament unserer Gesellschaft rüttelt – den Menschenrechten.

Welche Forderungen haben Sie an die politisch Verantwortlichen?
Doyle: Dass sie die Menschen nicht gegeneinander ausspielen. Sie haben die Verantwortung, sicherzustellen, allen Menschen in Österreich gleiche Rechte, gleiche Chancen und gleiche Freiheiten zu garantieren. Dafür setzen wir uns jeden Tag mit Tausenden Unterstützer/innen ein.

▶ Infos über das Projekt oder über Dialogveranstaltungen gibt es unter: aktivwerden@amnesty.at

SONNTAG

8. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr C, 3. März 2019

Durch das Sieb

**Auch der Mensch muss durch das Sieb.
Die Prüfung des Herzens, aber auch die Prüfung des Denkens muss er bestehen. Zuerst gilt es, den Balken im eigenen Auge zu finden und auszusieben, ehe man Splitter beim Nächsten sucht.**

Evangelium

Lukas 6,39–45

In jener Zeit sprach Jesus in Gleichnissen zu seinen Jüngern: Kann etwa ein Blinder einen Blinden führen? Werden nicht beide in eine Grube fallen? Ein Jünger steht nicht über dem Meister; jeder aber, der alles gelernt hat, wird wie sein Meister sein.
Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem eigenen Auge bemerkst du nicht?
Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen!, während du selbst den Balken in deinem Auge nicht siehst?
Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; dann kannst du zusehen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen. Es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte bringt, noch einen schlechten Baum, der gute Früchte bringt. Denn jeden Baum erkennt man an seinen Früchten: Von den Disteln pflückt man keine Feigen und vom Dornstrauch erntet man keine Trauben. Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervor und der böse Mensch bringt aus dem bösen das Böse hervor. Denn wovon das Herz überfließt, davon spricht sein Mund.

1. Lesung

Jesus Sirach 27,4–7

Im Sieb bleibt, wenn man es schüttelt, der Abfall zurück; so entdeckt man den Unrat eines Menschen in seinem Denken.
Der Brennofen prüft Töpferware und die Erprobung des Menschen geschieht in der Auseinandersetzung mit ihm.
Den guten Boden eines Baumes bringt seine Frucht zum Vorschein; so das Wort die Gedanken des Herzens.
Lobe keinen Menschen, ehe du nachgedacht hast; denn das ist die Prüfung für jeden!

2. Lesung

1 Korinther 15,54–58

Schwestern und Brüder! Wenn sich dieses Verwesliche mit Unverweslichkeit bekleidet und dieses Sterbliche mit Unsterblichkeit, dann erfüllt sich das Wort der Schrift: Verschlungen ist der Tod vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde ist das Gesetz.
Gott aber sei Dank, der uns den Sieg geschenkt hat durch unseren Herrn Jesus Christus. Daher, meine geliebten Brüder und Schwestern, seid standhaft und unerschütterlich, seid stets voll Eifer im Werk des Herrn und denkt daran, dass im Herrn eure Mühe nicht vergeblich ist!

EINHEITSÜBERSETZUNG DER HEILIGEN SCHRIFT, VOLLSTÄNDIG DURCHGESEHENE UND ÜBERARBEITETE AUSGABE
© 2016 KATHOLISCHE BIBELANSTALT GMBH, STUTTGART

ADOBESTOCK_HANNAH

Gut ist es, dem HERRN zu danken,
deinem Namen, du Höchster, zu singen und zu spielen,
am Morgen deine Huld zu verkünden
und in den Nächten deine Treue.

Der Gerechte sprießt wie die Palme,
er wächst wie die Zeder des Libanon.

Gepflanzt im Haus des HERRN,
sprießen sie in den Höfen unseres Gottes.

Sie tragen Frucht noch im Alter
und bleiben voll Saft und Frische;

sie verkünden: Der HERR ist redlich,
mein Fels! An ihm ist kein Unrecht.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 92)

WORT ZUM SONNTAG

Splitter und Balken

Mit dem Bild vom Splitter und vom Balken hält Jesus in der sogenannten Feldrede (Lk 6,20–49) seiner Zuhörerschaft einen Spiegel vor Augen: Wer blind ist für eigenes Fehlverhalten, wird anderen mit Kritik nicht wirklich weiterhelfen können. Jesus weist eindringlich darauf hin, dass ein Urteil erst dann gerechtfertigt ist, wenn der eigene „Balken“ erkannt und weggeräumt ist. Erst nach einem kritischen Blick auf mich selber kann ich mein Gegenüber dazu anregen, eine Kleinigkeit – „Splitter“ – zu ändern. Dann kann Kritik lebensförderlich wirken und wird nicht zur Gelegenheit, sich selbstgerecht darzustellen und ein abschätziges Urteil anzubringen.
Jesus zielt letztlich auf Selbsterkenntnis ab, eine Fähigkeit, die es sich in einem umfangreichen Lernprozess sorgfältig anzueignen gilt. Und dazu rät Jesus, sich in die Schule des „Meisters“ zu begeben.
Der Lesungstext aus dem Buch Jesus Sirach verdeutlicht in Bildern aus dem Alltagsleben, welche Sorgfalt, Mühe und Weisheit es braucht, um einen Menschen richtig einzuschätzen. Ja sogar in Bezug auf Lob empfiehlt der Verfasser, die Meinung nicht spontan zu bilden, sondern gründlich zu prüfen.
Ein Blick allein reicht nicht aus. Er greift zu kurz, er bleibt verzerrt. Vielmehr kommt es auf den „guten Schatz des Herzens“ an, womit in der biblischen Sicht des Menschen nicht die Ebene der Emotionen gemeint ist, sondern der Verstand und das Gewissen. Entscheidend ist also die innere Haltung, die nicht zuletzt an den Früchten abgelesen werden kann.

ZUM WEITERDENKEN

Um einen Menschen richtig einschätzen zu können, ist zuallererst Selbsterkenntnis gefragt – auch wenn im Fasching die Maske Vorrang hat. Doch womöglich bietet gerade das Finale der närrischen Zeit eine Chance, sich so manchen Witz zu Herzen zu nehmen, über sich selbst zu lachen und die Maske der Selbstgerechtigkeit abzulegen.

MAG. MAGDALENA JAHN,
Theologin, Referentin für Jugendspiritualität bei der Katholischen Jugend Oberösterreich
▶ sonntag@koopredaktion.at

Anti-Missbrauchs- und Kinderschutzgipfel im Vatikan

Vier Tage im Zeichen des Kampfs gegen den Missbrauch

Seit dem 24. Februar kann keiner in der katholischen Kirche mehr behaupten, Missbrauch gehe ihn nichts an. Dieses wesentliche Ergebnis des Anti-Missbrauchs-Treffens ist aber vielen viel zu wenig. Geplante Maßnahmen müssen sich erst zeigen.

Was soll das Ganze bewirken? Anfänglich übergroße Erwartungen an das weltweite Gipfeltreffen zu Missbrauch und Kinderschutz in der katholischen Kirche waren zuletzt arg heruntergeschraubt worden. Das Ziel des Papstes, „nur“ ein gleiches Bewusstsein für den Skandal des sexuellen Missbrauchs an Minderjährigen zu schaffen, stieß bei nicht wenigen auf Empörung. „Das ist ein weltweites Problem! Welchem Bischof muss das noch erklärt werden?“, sagte Denise Buchanan aus Jamaika. Als eine Vertreterin des Netzwerks „Ending Clergy Abuse“ („Missbrauch durch Kleriker beenden“) demonstrierte sie mit bis zu 40 weiteren Betroffenen auf den Plätzen rund um den Vatikan für „Null Toleranz“ in Sachen Missbrauch.

Zeugnisse. Seit Donnerstag vergangener Woche sahen dort die 190 Bischöfe und Ordensobere vier Tage lang Zeugnisse von Opfern, lauschten Referaten, berieten in Arbeitsgruppen, bekannten in einem Bußgottesdienst das Versagen der Kirche und hörten eine grundsätzliche Rede des Papstes.

Dass am Sonntagmittag, fast drei Stunden nach Ende des Treffens erst, der Vatikan weitere konkrete Schritte bekanntgab, kam für die Teilnehmer so überraschend wie für die Öffentlichkeit. Erwartet worden waren sie bereits in der Schlussrede des Papstes, Platz darin wäre gewesen. Die Reaktionen von Betroffenen-Verbänden zu Papstrede und angekündigten Maßnahmen zeugen von Enttäuschung.

Betroffenheit. Dennoch lassen sich rückblickend vier wesentliche Ergebnisse des Treffens festhalten: Erstens galt es, gemeinsame existenzielle Betroffenheit zu wecken. Nur dann kann der Kampf gegen Missbrauch zu einem „Herzensanliegen“ werden, wie Hans Zollner, Mitglied der Päpstlichen Kinderschutzkommission, es fordert.

Als am Freitagabend eine rund 50-jährige Frau den Kirchenoberen ausführlich berichtet, wie ein Priester sie als Kind über fünf Jahre hinweg vergewaltigte und sie zu drei Abtreibungen zwang, war dies einer der bedrückendsten Momente des Treffens.

Papst Franziskus betonte in seiner Rede den Zusammenhang zwischen sexuellem Missbrauch und Macht. REUTERS

Ein zweites Element war die wiederholte Forderung, bestehende Regelungen konsequent anzuwenden – inklusive der Verpflichtung, mit staatlichen Stellen zu kooperieren. Wer von den Bischöfen da bisher unsicher war, soll in Kürze einen Leitfaden erhalten, der Schritt für Schritt erläutert, wie bei Missbrauchsverdacht sowie Prävention vorzugehen ist. Kirchliche „Task-Forces“ dazu sind angekündigt, warten dem Vernehmen nach auf die Freigabe von oben.

Vorschläge. Weiterreichende Vorschläge umfassen – drittens – die Forderung des deutschen Kardinals Reinhard Marx, das „Päpstliche Geheimnis“ bei Missbrauchsermittlungen nicht mehr gelten zu lassen. Eine Kontrolle von Bischöfen durch Metropolitan-Erzbischöfe oder mit Klerikern und Laien gemischt besetzte Kommissionen sind weitere Vorschläge, ebenso eine radikale Reform der Ausbildung von Priester- und Ordensnachwuchs. Die vielzitierten Begriffe Zölibat und Homosexualität fielen zwar hier und da, waren aber kein bestimmendes Thema. Weder das eine noch das andere stehe in direktem Zusammenhang mit Missbrauch, betonten Teilnehmer des Anti-Missbrauchs-Gipfels.

Viertens sollte das Treffen Mut machen, sich dem Thema zu stellen. Etliche Bischöfe seien wie gelähmt, wenn sie damit konfrontiert werden, sagte Erzbischof Charles Scicluna, der Chefermittler des Papstes für Sexualstraftaten. Hinzu kommen Länder, in denen Behörden das Thema Missbrauch zur Verfolgung der Kirche ausnutzen.

Deutliche Kritik. Die Außenwirkung des Treffens indes erlitt einige Stolperer. Ohne sie wäre das Treffen wohl wirksamer und glaubwürdiger gewesen. So durften Opfer-Verbände nur am Rande des Treffens auftreten. Eine kurze persönliche Begegnung mit Franziskus, ein kurzes Statement vor der Vollversammlung hätten Gemüter beruhigt. Auch hatte Franziskus zu Beginn konkrete Schritte gefordert; in seiner Abschlussrede blieb er im Grundsätzlichen. Die promp-

Während die Bischöfe im Vatikan berieten und einen Bußgottesdienst begingen, machten Opferverbände vor den Toren auf ihre Anliegen aufmerksam. REUTERS

te Kritik in etlichen Medien bestätigt den Widerspruch. Die drei Stunden später bekanntgegebenen nächsten Schritte fingen das nur wenig auf (gemeint sind ein Papst-Erlass „zum Schutz von Minderjährigen und schutzbefohlenen Personen“, der erwähnte Leitfaden und die Task Forces“ zur Unterstützung von Bischofskonferenzen).
Was das veränderte Bewusstsein bewirkt, muss sich vor Ort zeigen. „Entscheidend is‘ auf‘m Platz“, heißt es beim Fußball. Die Plätze der Kirche sind die Diözesen, Ordensgemeinschaften, Pfarren, Schulen – und die Kurie selber.
Der angekündigte Papst-Erlass (Motu proprio) etwa ist angeblich seit zwei Jahren so gut wie fertig. Er beinhaltet nichts anderes als jene Richtlinien, die die Bischofskonferenzen weltweit längst haben fertigstellen müssen, dieses Mal für den Vatikanstaat und die Diözese Rom. « ROLAND JUCHEM/KATHPRESS

„Qualitätssprung“

Der Kinderschutzgipfel brachte laut Kardinal Christoph Schönborn einen „Qualitätssprung in der Auseinandersetzung mit einem schweren, sehr belastenden Thema“. Das wichtigste Ergebnis sei gewesen, dass es eine „gemeinsame Betroffenheit“ durch das Hören von Opfern gegeben habe. Die Notwendigkeit der „Verbindlichkeit gemeinsamen Handelns“ sei klar geworden. RUPRECHT/KATHBILD.AT

Missbrauchsskandal

Gericht in Australien sprach Kardinal George Pell schuldig

Der australische Kurienkardinal George Pell ist der Vergewaltigung eines Minderjährigen und sexueller Nötigung eines weiteren Buben schuldig gesprochen worden. Er beteuert seine Unschuld und geht in Berufung.

Wenige Tage nach dem Antimissbrauchsgipfel im Vatikan hob Richter Peter Kidd am Dienstag in Melbourne das totale Berichterstattungsverbot über den Prozess gegen den 77-Jährigen auf und bestätigte das bereits am 11. Dezember 2018 von der Jury einstimmig gefällte Urteil. Der ehemalige Finanzchef des Vatikan und Vertraute von Papst Franziskus ist weltweit der ranghöchste katholische Würdenträger, der wegen sexuellen Missbrauchs angeklagt und verurteilt wurde.

Strafe erwartet. Als Präfekt des vatikanischen Wirtschaftssekretariats ist Pell seit Juni 2017 beurlaubt.
Am Tag nach dem unter Ausschluss der Medienöffentlichkeit verkündeten Urteil im Dezember 2018 entließ Papst Franziskus den Australier und zwei weitere Kardinäle aus dem einflussreichen Kardinalsrat für die Kirchenreform. Diese Woche wird das Gericht in Melbourne die Beratungen über die Länge der Gefängnisstrafe für Pell aufnehmen. Die Verteidiger von Pell kündigten Berufung gegen die Verurteilung an, das Urteil ist damit nicht rechtskräftig. Der Kardinal bestritt die gegen ihn erhobenen Vorwürfe stets energisch.
Das Gericht habe es als erwiesen angesehen, dass Pell vor 22 Jahren als Erzbischof von Melbourne in der Kathedrale der australischen Metropole zwei 13 Jahre alten Buben sexuell missbraucht hat.
In einer ersten Reaktion auf das Urteil sprach man im Vatikan von einer „schmerzhaften Nachricht“ und bekundete „höchsten Respekt für Australiens Justizbehörden“. Man werde den Ausgang des Berufungsverfahren abwarten. Bis es „definitive Fakten“ gebe, seien dem Kardinal die öffentliche Ausübung seines priesterlichen Dienstes sowie jeglicher Kontakt mit Minderjährigen verboten. «

George Pell wurde, wie am Dienstag in der Früh bekannt wurde, bereits im Dezember verurteilt. REUTERS

Krapfenzeit – wer kann da schon Nein sagen? PERLEN

Faschingskrapfen

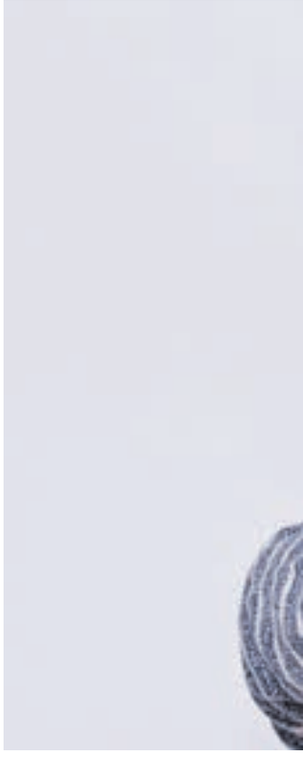
ZUTATEN (für 20 Stück)

- für das Dampfl (Vorteig): 40 g Germ, 3 EL Milch und 80 g Mehl
- 3 Eidotter
- 3 Eier
- 50 g Kristallzucker
- 100 ml Rum (oder Milch)
- 10 g Vanillezucker
- abgeriebene Schale einer unbehandelten Zitrone
- 375 g glattes Mehl
- 100 g festes, formbares Butterschmalz
- Salz
- lauwarme Milch
- passierte Marillenmarmelade
- Butterschmalz oder Pflanzenfett
- Staubzucker zum Bestreuen

ZUBEREITUNG

Zutaten für das Dampfl ansetzen. Eidotter, Eier, Zucker, Rum, Vanillezucker und Zitronenschale schaumig rühren. Dampfl mit Eimasse und Mehl vermischen. Butterschmalz, Salz und so viel warme Milch zugeben, dass ein geschmeidiger Teig entsteht. Rühren, bis Blasen entstehen, und dann 1/2 Stunde rasten lassen.
Nun den Teig auf einem bemehlten, leicht angewärmten Brett fingerdick ausrollen und Scheiben ausstechen (Durchmesser etwa 6 cm). Auf die Hälfte der Scheiben einen Klecks Marmelade geben, mit den restlichen Scheiben abdecken und die Ränder gut mit den Fingern festdrücken. Die Krapfen sollen abgedeckt an einem warmen Ort auf das Doppelte aufgehen.
In einer Pfanne mit zwei Finger hoch Fett wird Seite um Seite herausgebacken.

▶ **Österreichs süße Küche.** Perlen-Reihe, Band 1102, Wien 2016.



Wenn ein Kind aggressiv ist, fordert das sein Umfeld heraus. Dahinter steht meist ein Problem, das das Kind allein nicht lösen kann.

CHRISTINE GRÜLL

Immer dieser

Der vierjährige Sven haut andere Kinder, beschimpft sie und nimmt ihnen Spielzeug weg. Wenn ihn die Kindergartenpädagogin ermahnt, beginnt er zu toben. Will sie mit ihm darüber sprechen, grinst er und sagt, es sei ihm egal.
Die Pädagogin fühlt sich überfordert. So viele Kinder brauchen ihre Aufmerksamkeit, da bleibt wenig Zeit für ein herausforderndes Kind. Es fällt ihr nicht leicht, Svens Eltern so viel Negatives über ihn erzählen zu müssen. Svens Mutter wiederum weiß, dass ihr Kind wild sein kann. Aber sie hat den Eindruck, dass er von den anderen Kindern auch nicht immer gut behandelt wird.

Auslöser für Aggression. „Kinder wie Sven kennen alle Pädagoginnen und Pädagogen“, sagt Marina Steiner-Kohlmann. Die Psychologin arbeitet mit Kindern, die ihre aggressiven Gefühle nicht sozial verträglich ausdrücken können und das trotz pädagogischer Begleitung im Kindergarten nicht lernen können. Laut einer deutschen Studie betrifft das 15 von 100 Buben und 5 von 100 Mädchen. Sie fallen auf, weil sie immer wieder kratzen und schlagen, stören und zerstören. Die Auslöser dafür seien unterschiedlich, so Marina Steiner-Kohlmann. Ein Kind wünscht sich die Aufmerksamkeit von Erwachsenen, ein anderes will seine Grenzen austesten. Manche sind frustriert, weil ihre Erwartungen nicht erfüllt werden. Die häufigsten Auslöser sind Konflikte, wenn z. B. um ein Spielzeug gestritten wird. Es gibt Kinder, die aggressiv werden, weil sie ihre Angst vor der Trennung von den Eltern überdecken wollen oder weil sie eifersüchtig auf jüngere Geschwister sind. Belastungssituationen in der Familie können ebenfalls Auslöser sein, wenn etwa Bezugspersonen aufgrund von Krankheit, Arbeitslosigkeit oder Trennung emotional wenig verfügbar sind.

Mögliche Ursachen. Kinder mit Aggressionsproblemen brauchen Hilfe. Je früher, desto besser, sagt Marina Steiner-Kohlmann.

MMag. Marina Steiner-Kohlmann lebt in NÖ, ist Kindergarten- und Hortpädagogin, Kinder-, Jugend- und Familienpsychologin sowie systemische Familientherapeutin. PRIVAT

Kinder brauchen Hilfe, wenn sie ihre aggressiven Gefühle nicht sozial verträglich ausdrücken können und das auch im Kindergarten nicht lernen können. ADOBESTOCK/IULIANVALENTIN

Sven!

Die Psychologin ermutigt Pädagoginnen und Pädagogen, bei Problemen hinzuschauen, mit den Eltern darüber zu reden und bei Bedarf professionelle Betreuung zu suchen. Je mehr pädagogische Fachkräfte über die Arten und Ursachen von Aggression wissen, desto erfolgreicher können sie eingreifen. Die Bereitschaft für aggressives Verhalten kann vererbt sein oder durch ein entsprechendes Temperament des Kindes ausgelöst werden. Komplikationen oder Rauchen in der Schwangerschaft oder das Stresshormon Cortisol können zu mehr Aggression führen. Diese nimmt zu, wenn sie durch Aufmerksamkeit positiv verstärkt wird. Eine allzu strenge Erziehung oder eine Erziehung ohne Regeln baut Druck auf, der sich in Aggression entladen kann. Kinder imitieren aggressives Verhalten, vor allem jenes von Erwachsenen. Eine erhöhte Bereitschaft für Aggression zeigen Kinder mit einem hohen, aber instabilen oder übersteigerten Selbstwertgefühl.

> Kinder mit aggressivem Verhalten brauchen Hilfe. Je früher, desto besser.
>
> MARINA STEINER-KOHLMANN

Ein Hilferuf. Zurück zum Fallbeispiel des kleinen Sven: Was würde Marina Steiner-Kohlmann der zuständigen Pädagogin empfehlen? „Ein Kind wie Sven braucht professionelle therapeutische Betreuung, damit sich die Symptomatik verringert und keine neuen Schwierigkeiten auftauchen, weil er so viel aneckt."
Manchmal brauche es mehrere Gespräche mit den Eltern, bis sie es annehmen können, dass ihrem Kind eine professionelle Betreuung guttue. Das setze einen Trauerprozess in Gang, sagt Marina Steiner-Kohlman. Eltern trauern, wenn sie erkennen, dass ihr Kind ein Problem hat und es nicht so ist, wie sie es sich wünschen.
Die Psychologin rät Erwachsenen, die mit einem aggressiven Kind konfrontiert sind, grundsätzlich davon auszugehen: Ein aggressives Kind ist nicht „böse". Es versucht, eine belastende Situation zu lösen und braucht dabei Hilfe. «

ZUR SACHE

Arten von Aggression

Beim **instrumentell-aggressiven Verhalten** wird das Kind geplant aggressiv (indem es z. B. ein Spielzeug wegnimmt), um ein Ziel zu erreichen, andere Kinder zu dominieren oder eine unangenehme Situation zu vermeiden (toben statt aufräumen).
Beim **affektiv-aggressiven Verhalten** reagiert das Kind auf einen Reiz, der es zornig (oder auch ängstlich) und in weiterer Folge aggressiv macht.
Beim **impulsiv-aggressiven Verhalten** hat das Kind ein Problem, seine Handlungen zu kontrollieren. Es handelt, ohne nachzudenken und ohne davon zu profitieren.
Neben den drei klassischen Typen werden noch folgende Formen regelmäßig in Kindergärten beobachtet:
Verdeckte Aggressionen umfassen Handlungen, die im Verborgenen stattfinden, indem das Kind ein anderes heimlich haut oder aggressiv in Spielthemen oder in Zeichnungen ist.

Streit ums Spielzeug ADOBESTOCK/ANDREY KUZMIN

Bei der **umgeleiteten Aggression** wendet sich das Kind gegen eine Person, mit der es eigentlich kein Problem hat. Das Kind darf z. B. nicht mitspielen und haut dafür ein unbeteiligtes Kind.
Die **relationale Aggression** wird häufig bei Mädchen beobachtet und umfasst Handlungen, die Freundschaften oder Gruppenzugehörigkeiten zerstören sollen („Du bist nicht mehr unsere Freundin"). «

Buchtipps für pädagogische Fachkräfte:
▶ „Kleine Schritte – Große Wirkung. Handbuch zum Umgang mit kindlichen Entwicklungsauffälligkeiten, Verlag Unsere Kinder, Linz 2017,
▶ Susanne Ristl: Mein Weg zur Professionalität. Arbeits- und Reflexionsleitfaden für Ausbildung und Beruf. Verlag Unsere Kinder, Linz 2017.

Speisereste, köstlich verkocht TYROLIA

Restl-Tortilla

ZUTATEN (für 1 Hauptspeise)

- 1 EL Öl oder Butter
- 2–3 Handvoll Gemüsereste, klein geschnitten
- beliebige weitere Reste (gekochte Kartoffeln, Reis oder Nudeln, Brot etc.)
- dazu passende Kräuter(-Reste), frisch oder getrocknet
- 1/2–1 kleine Tasse Milch
- 2–3 Eier
- (Kräuter-)Salz, Pfeffer

ZUBEREITUNG

Fett erhitzen, Gemüse darin bei mittlerer Garstufe zugedeckt anbraten. Bei Bedarf mit einem Schuss Wasser aufgießen. Andere Reste zugeben und kräftig würzen. Eier und Milch verquirlen und über das Gemüse verteilen. Zugedeckt weitergaren und stocken lassen. Abschließend mit Kräutern bestreuen.

DAS BUCH

Ist das noch gut? Kann ich das noch essen? Jeder ist mit diesen Fragen schon einmal in der Küche gestanden. Im Zweifelsfall lieber entsorgen, oder doch nicht? Dieses Buch hilft dabei, Unsicherheiten zu beseitigen und sich bei jedem Produkt die richtigen Fragen zu stellen: Wie riecht es? Wie sieht es aus? Darf ich es noch probieren – und wenn ja, wie sollte es schmecken? Mit Tipps zur richtigen Lagerung und Restl-Rezepten.

▶ **Angelika Kirchmaier: Nicht alles ist Mist!** Verdorbene Lebensmittel erkennen, Reste verwerten, Geld sparen. Tyrolia Verlag, Innsbruck 2018, € 14,95

Konsum ist ein wesentlicher Teil des Lebens in westlichen Gesellschaften. Vieles wird gekauft, weil man es sich leisten kann oder es einem einfach gefällt. Ob man es tatsächlich braucht, steht auf einem anderen Blatt.

BRIGITTA HASCH

Überfluss landet

Mit ihrem Buch „Wegwerfen ist eine Sünde“ schaut die Zeithistorikerin Helene Belndorfer auf ganz andere Zeiten. Sie liegen fast 100 Jahre zurück. Konsum gehörte nicht zur Tagesordnung. Sie lässt 60 Frauen und Männer der Geburtsjahrgänge 1919 bis 1958 erzählen, Zeitzeugen, die von Not und Armut, aber auch von Wünschen und Träumen berichten. Und davon, dass so gut wie nichts im Müll landete.

Familiengeschichten. Weder in den Kriegsjahren noch in den Zeiten davor und danach konnten sich die Menschen viel leisten. Die meisten waren arm, viele litten an Hunger und Entbehrungen. Gerade deshalb, weil dies in der heutigen Zeit schwer vorstellbar ist, sind die Texte umso eindrucksvoller, weil es allesamt persönliche Erinnerungen sind. Da ist etwa zu lesen, dass nur in der Küche geheizt wurde, das Wasser im Waschkrug war eingefroren. Die Kinder bekamen nur für den Winter Schuhe, mit Holzsohle und gleich ein paar Nummern zu groß, damit man sie länger tragen konnte. Als Beleuchtung diente Petroleumlicht, Fleisch gab es, wenn überhaupt, nur am Sonntag, und Süßigkeiten waren eine Rarität. Auch von Müttern, die sich der Kinder wegen mit ganz kleinen Portionen zufriedengaben und selbst hungrig blieben, ist da zu lesen.
Es sind Alltagsgeschichten, wie sie viele Kinder und Jugendliche damals so oder so ähnlich erlebt haben. Keine von „guten alten Zeiten“ also. Erst in den 1950er- und 1960er-Jahren ging es langsam bergauf. In Erinnerung geblieben und im Buch wiederzufinden sind aus dieser Zeit auch Marken, die man noch heute kennt: Manner, Elin, Puch oder Ovomaltine.

Achtsamkeit. So unterschiedlich die Erzählungen auch sind, ihnen allen ist zu entnehmen, dass man mit dem, was man hatte, auch sorgsam umging. Unmittelbarer Grund dafür war natürlich die Not. Doch die Achtsamkeit ist diesen Menschen auch geblieben, als es ihnen besser ging. Gekauft wurde auch später nur das, was man benötigte, Wegwerfen blieb „eine Sünde“. Der neue Tisch, der schon beim Transport Schäden abbekommen hatte, wurde mit einem Tuch versehen und diente danach noch Jahre als Arbeitstisch. Hemden, deren Ärmel unansehnlich geworden waren, trug man kurzärmelig weiter. Vom Festtagsbraten wurde fünf

Die Müllberge werden immer größer. GUDELLAPHOTO

im Müll

Tage gegessen, auch dann, wenn er schon trocken war.

Konsum und Überfluss. Heute leben wir in einer Zeit, in der Bäcker aus Hygienegründen altes Brot im Müll entsorgen und Obst und Gemüse tonnenweise weggeworfen werden, in der immer mehr produziert und immer weniger repariert wird und in der die Persönlichkeit vieler Menschen vom Konsum bestimmter Marken abhängig ist. Klimawandel und Rohstoffknappheit lassen die Schilderungen in diesem Buch in einem ganz neuen Licht erscheinen. Die Botschaft soll nicht der erhobene Zeigefinger sein, es soll und kann auch nicht wieder so werden wie „damals". Nachdenken und sinnvolleres Konsumieren sind aber gerne erlaubt. «

Helene Belndorfer: „Wegwerfen ist eine Sünde". Böhlau Verlag, 2018. 262 Seiten, € 29,-

Sprüche zum Merken

In reichem Maß beschenkt: ge-geben

Sprüche kann man sich gut merken. Und oft sind bestimmte Sprüche auch mit bestimmten Menschen verbunden, die diese gerne benutzt und darin auch die eine oder andere Lebensmaxime verpackt haben.

Freigiebig. Immer wieder begegnet man Menschen, die einem im Gespräch rückblickend erzählen, dass „sie alles zurückbekommen" hätten, was sie an Energie emotional oder auch materiell weitergegeben haben. Es sind meist vom Charakter her positiv und grundsätzlich optimistisch gestimmte Typen. Sie haben in ihrem Leben die Erfahrung gemacht, dass man keine Angst haben muss, am Ende mit leeren Händen dazustehen, wenn man „etwas" investiert. Im Lukasevangelium spricht Jesus zu den vielen Menschen (6,38): „Gebt, dann wird auch euch gegeben werden." Wer etwas hergibt, der bekommt auch etwas. Zu einer solchen Einstellung wird hier motiviert.

Wesentlich. Interessant finde ich, dass solche Lebensmaximen gerne in Form von Sprüchen wiedergegeben werden. Ein Spruch versucht Aspekte der durchaus komplexen Wirklichkeit und Lebensrealität zusammenzufassen und auf den Punkt zu bringen. Erfahrungen werden gebündelt und münden in einer knappen, leicht merkbaren Form. Damit soll den Menschen eine Orientierungshilfe geboten werden, die im Fall des Falles dann passend abgerufen und eingesetzt werden kann.

Überfließend. Im Lukasevangelium geht der Spruch noch weiter: „In reichem, vollem, gehäuftem, überfließendem Maß wird man euch beschenken; denn nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird auch euch zugeteilt werden." Der letzte Teil entspricht auf eine gewisse Art und Weise dem ersten Spruch und führt ihn weiter. Das Geben wird mit einem Maß in Relation gebracht. Und in der Mitte findet sich die Pointe. Wer gibt, bekommt nicht nur zurück, sondern der wird beschenkt, reich beschenkt. Und das illustriert das Bild vom Maß. In einer Zeit, in der man zumeist fertig abgepackte und normierte Waren kauft, erlebt man es nicht mehr so oft, dass vor den eigenen Augen etwas abgewogen oder mithilfe eines Maßes gemessen wird. Das biblische Maß ist sehr großzügig. Es ist nicht nur wirklich voll. Man komprimiert sogar den Inhalt und rüttelt das Maß auch noch, damit noch mehr hineingeht. Und letztlich wird nochmals alles gehäuft aufgefüllt. Ist das nur ein schönes Wunschbild oder spricht hier auch jemand aus Erfahrung? Aus einer Gotteserfahrung? «

BEGLEITEN
BELEBEN
BESTÄRKEN

WERNER URBANZ
INSTITUT FÜR RELIGIONSPÄDAGOGIK, PH DIÖZESE LINZ
www.phdl.at

Die Grotte von Massabielle ist das Herzstück jeder Lourdespilgerfahrt. Hier ist die Muttergottes 1858 der Seherin Bernadette Soubirous 18-mal erschienen. Sie gab sich gemäß dem damals noch neuen Dogma als die „Unbefleckte Empfängnis" zu erkennen. WIKIMEDIA / JOSÉ LUIZ BERNARDES RIBEIRO (CC BY-SA 3.0)

LOURDES

Mit Pfarrer Rudi Siegl von 13. bis 17. Mai 2019

Leistungen

- Flughafentransfers ab / bis Vorarlberg
- Linienflüge ab / bis München
- 4 ÜN/Vollpension im 4*Hotel ALBA
- ruhige Zimmer mit Bad/Dusche, WC, etc.
- Teilnahme am täglichen Pilgerprogramm
- Reiseleitung: Pfr. Rudi Siegl

Pauschalpreis: € 995,-

- Einzelzimmerzuschlag: € 150,-
- Nicht-Abonnenten-Zuschlag: € 50,-
- Storno- und Reiseversicherung: € 64,-

Infos und Anmeldung: Nachbaur Reisen, T 05522 74680, E reisen@nachbaur.at Das detaillierte Reiseprogramm finden Sie unter www.kirchenblatt.at/reisen

KirchenBlatt-Reise vom 13. bis 17. Mai 2019 nach Lourdes mit Pfr. Rudi Siegl

Dem Geheimnis näherkommen

Reiseleiter Pfr. Rudi Siegl ist überzeugt, dass Lourdes in vielerlei Hinsicht eine heilende Atmosphäre in sich birgt. Jede/r Reiseteilnehmer/in soll den ihr/ihm entsprechenden Platz finden. Mögliche Orte in Lourdes sind die Grotte, die Basilika der Unbefleckten Empfängnis, die Krypta, die Rosenkranzbasilika, der Kreuzweg auf den Kalvarienberg, die große Lichterprozession, die Anbetung oder das Bad nahe der Erscheinungsstelle. Herzlich willkommen sind auch alle, die das erste Mal nach Lourdes fahren möchten.

WOLFGANG ÖLZ

Pfr. Rudi Siegl ist ein schon erfahrener Lourdespilger. Im vergangenen Jahr war er am berühmtesten Marienwallfahrtsort der Welt als freiwilliger Helfer engagiert. Er ist beeindruckt vom Dienst der Ehrenamtlichen aus aller Welt, die die zum Teil schwerkranken Pilger/innen mit einer unwahrscheinlichen Achtsamkeit und Liebe ins Bad begleiten.

Das heilsame Bad. Es ist in der Tat ein einprägsames, heilsames Erlebnis, von den Helfer/innen im Bad unweit der Erscheinungsgrotte, mit einem Kreuz in der Hand, in das frische Wasser getaucht zu werden. Rudi Siegl ist überzeugt, dass jede/r in Lourdes seinen persönlichen Ort finden kann, wo er dem Geheimnis dieser Pilgerstätte näherkommen kann.

Eine offene Gruppe. Bereits vor zwei Jahren hat Siegl eine KirchenBlatt-Reise nach Lourdes begleitet. Er erinnert sich gerne daran, wie die Reisegruppe sich damals gegenseitig geholfen habe, um die spirituelle Tiefe von Lourdes zu erfahren. Es gibt Pilger/innen, die immer wieder mit Rudi Siegl nach Lourdes fahren. Aber auch wer das erste Mal mitfährt, ist herzlich willkommen. Allerdings gibt es auf dieser Reise kaum Besichtigungen und keine Tagesausflüge, weil die drei kostbaren Tage in Lourdes ganz im Zeichen der je eigenen Pilgerschaft stehen sollen.

Gehhilfen zurückgelassen. Pilger/innen hängen mitunter Gehhilfen, wie Stöcke und Krücken, bei der Grotte von Massabielle auf. Dies ist ein sehr sinnfälliges Zeichen für tatsächlich stattgefundene Heilungen.

Drei volle Tage in Lourdes. Auf der Hinfahrt besucht die Gruppe in Toulouse die ehemalige Römerstadt St. Bertrand-de-Comminges und die dortige romanisch-gotische Kathedrale Sainte-Marie. Vom zweiten bis vierten Tag heißt es, in Lourdes in die einmalige Atmosphäre einzutauchen. Am fünften Tag nimmt die Gruppe im Laufe des Vormittags wieder Abschied von Lourdes und seiner heilsamen Atmosphäre und begibt sich, reicher an Erfahrungen, wieder auf die Heimreise.

Pfr. Rudi Siegl begleitet die KirchenBlatt-Reise: „Auch wer das erste Mal nach Lourdes mitfährt, ist herzlich willkommen."

Christus als Licht. Auf dieser Pilgerreise lassen sich die vielen heiligen Stätten von Lourdes erleben. Die Mystik des Ortes überwältigt. So wie Christus sagte „Ich bin das Licht der Welt", so symbolisieren die Kerzen in Lourdes die Helligkeit und das Licht, die so vielen Pilger/innen Kraft und Zuversicht schenken - im Bewusstsein, dass sie mit allem, was sie bewegt, nicht alleine sind. «

Letzter Teil der Serie

Macht Jesus Witze?

Haben Sie je darüber nachgedacht, ob Jesus gelacht hat? Denken wir an all die Geschichten, die wir von Jesus kennen. Würden wir sagen, „Jesus, das war ein humorvoller Mensch"?

Die Erzählungen der Evangelien sind Texte mit enormer kultureller Aufladung. Wir haben gelernt, sie in bestimmten Kontexten zu lesen, sie ernst zu nehmen, über sie nachzudenken. Was würde passieren, wenn wir sie durch eine andere Brille lesen, sie sozusagen mit neuen Augen betrachten?

Eine Geschichte. Es war einmal vor langer Zeit ein reicher Mann. Dieser Mann hatte den Wunsch, ein großes Fest zu veranstalten. Er lud viele Freunde und Nachbarn ein, ließ Vorbereitungen treffen; für Speis, Trank und Unterhaltung war gesorgt. Wir können uns vorstellen, es sollte wirklich ein besonderes Fest werden, das seinen Gästen lange in Erinnerung bleiben würde. Als das Fest aber beginnen sollte, kamen keine Gäste. Der Mann stand alleine da und seine Gäste ließen sich entschuldigen. „Ich habe ein Stück Land gekauft, das muss ich unbedingt heute besichtigen", sagte der Erste. „Ich habe fünf Ochsengespanne gekauft, jetzt muss ich sie mir genau ansehen", sagte der Nächste. „Ich habe geheiratet und kann deswegen nicht kommen", sagte wieder der Nächste. So ging es mit allen Gästen weiter – niemand kam.
Da schickte der Mann einen Diener in die Stadt und ließ ihn all die Menschen einladen, die auf den Straßen leben. Als aber immer noch Platz im Festsaal war, schickte er den Diener weiter: „Geh auf die Landstraßen und vor die Stadt hinaus und nötige die Leute zu kommen, damit mein Haus voll wird." (Lk 14,15–24)

Der auferstandene Jesus lacht auf diesem Bild der sechsjährigen Petra aus Wien. Vielleicht sehen Kinder das Offenbare besser als wir Erwachsenen.
RUPPRECHT/KATHBILD.AT

„Nötige die Leute zu kommen" – immer wieder ringt mir dieser Satz ein Schmunzeln ab. Sollten wir nicht alle mit Freude zu einer Feier strömen? Diese Gleichnisse, die durchaus auch humorvoll gemeint und überspitzt formuliert sind, sind eine typische Form der Kommunikation Jesu. Er äußert sich nicht nur immer wieder mit pointierten Vergleichen (stellen Sie sich doch nur ein Kamel vor, das im wahrsten Sinne des Wortes durch ein Nadelöhr geht) oder sarkastischen Reaktionen auf die Schriftgelehrten („sehr geschickt setzt ihr Gottes Gebote außer Kraft und haltet euch an eure eigenen Überlieferungen", Mk 7,9) oder mit fein geschliffener Ironie („Das Aussehen der Erde und des Himmels könnt ihr deuten. Warum könnt ihr dann die Zeichen dieser Zeit nicht deuten?", Mt 12,56).
Viermal kommt es in den Evangelien zu einer weiteren, ganz besonderen Aufforderung: zu werden wie die Kinder (Mt 18,2–5 und 19,13–15; Mk 10,13–16; Lk 18,15–17). In diesem Moment verdichtet sich der Humor Jesu vielleicht am deutlichsten. Die Kinder, die das Leben nehmen, wie es ist, die sich unbändig freuen und über alles und jeden lachen können, so sollen wir wieder werden, nachdem wir mühsam gelernt haben, diese Eigenschaften abzulegen. „Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch, selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen." (Mt 6,28–29)

Wie Kinder. Luftig leicht kommt der Humor im Neuen Testament daher, und wir neigen dazu, ihn nicht zu entlarven, die Texte zu starr und zu ernst zu lesen. Lassen wir doch einen Moment den Gedanken zu, dass sie auch Leichtigkeit enthalten, lustig und humorvoll sein dürfen, eben wie die Lilien auf dem Feld oder die Kinder um uns herum. «

Freude und Humor

in der Bibel – eine Serie zum Fasching Teil 4 von 4

FOTO: PRIVAT

VON ANNA KRAML
DIE TIROLER THEOLOGIN ARBEITET AN EINER DISSERTATION ÜBER FREUDE IN DER BIBEL

teletipps

der österreichischen Kirchenzeitungen

3. bis 9. März 2019

SONNTAG 3. MÄRZ

9.30 Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrei St. Anna in Schwerin. **ZDF**

09.05 Blitzgescheit, gut ausgebildet, weiblich – Zum Weltfrauentag. Warum gibt es in der Kunst- und Kulturwelt in Österreich so wenige Frauen an der Spitze? Sind Frauen schlechter? Warum schließen sie dann überdurchschnittlich gut entsprechende Studien ab? **ORF 2**

12.30 Orientierung. „Pro Pope Francis." Initiatoren Paul M. Zulehner und Tomas Halik im Vatikan. – Erinnerungen an den Religionsphilosophen Karl Jaspers (anlässlich des 50. Todestages). – Jüdisches Leben in St. Petersburg. **ORF 2**

16.00 Tradition trifft Innovation – Englische Gartenkunst. Auf Entdeckungsreise mit dem Biogärtner Karl Ploberger. **ORF 2**

16.30 planet e.: Schäfer in Not – Ein Traditionsberuf vor dem Ende. Deutschlands Wanderschäfer schlagen Alarm. Sie können von ihrem Beruf nicht mehr leben. Viele Schäfer müssen ihre Betriebe aufgeben. **ZDF**

18.00 ZDF-History. Sissi. Wer war diese Frau, deren Faszination ungebrochen ist und die nicht zuletzt mit der Filmtrilogie „Sissi" zur Legende wurde? **ZDFinfo**

19.30 Gartenträume – Südtirol. Die fünfteilige Dokumentationsreihe „Gartenträume" lädt ein zu einer Reise in die verschiedensten Gärten Europas.. **arte**

20.15 Erlebnis Bühne. Eugen Onegin. Anna Netrebko und Piotr Beczala begeistern als unglückliches Liebespaar mit einem stimmlichen Feuerwerk. **ORF III**

MONTAG 4. MÄRZ

10.10 The Brain – Das menschliche Gehirn. Die Doku-Reihe nimmt Einblick in die komplexe Wirkungsweise des Gehirns und seine Auswirkungen auf den Alltag der Menschen. **ServusTV**

13.20 Expeditionen. Reisewege Österreich: Mit Sissi in Wien. **ORF III**

17.40 Alles Karneval – Salvador de Bahia. Die Kollektion „Alles Karneval" spürt mit allen Sinnen einer jahrhundertealten Tradition nach. In fünf ausgewählten Ländern verwandeln Narren ihre Stadt in eine riesige Parademeile. **arte**

Fr 20.15 Suffragetten – Taten statt Worte. Brillant besetztes, fesselndes Drama über den Beginn der Frauenbewegung im London der 1910er Jahre. Großartiger Auftritt von Meryl Streep als Leitfigur der Suffragetten, Emmeline Pankhurst. Carey Mulligan schließt sich als junge Arbeiterin dem Kampf um Gleichstellung und Wahlrecht der Frauen an. **ORF 1**

Foto: ORF/Telemünchen

DIENSTAG 5. MÄRZ

19.40 Re: Eine Klinik in Jerusalem. Zehn Kilometer westlich von Jerusalem liegt die größte Klinik des Nahen Ostens: das Hadassah-Hospital. Vor über hundert Jahren wurde es von amerikanischen Hebammen gegründet. Ihr Credo: Bedürftigen helfen, unabhängig von Herkunft oder Religion. **arte**

20.15 Gottes missbrauchte Dienerinnen. Nach der Enthüllungsserie über Vergehen pädophiler Priester tritt jetzt ein weiterer Skandal zutage: Ordensschwestern, die von hierarchisch über ihnen stehenden Klerikern sexuell missbraucht wurden. **arte**

MITTWOCH 6. MÄRZ

11.15 Cenacolo – Ein neues Leben. Kein Fernsehen, keine Zigaretten, kein Alkohol, keine Handys, kein Computer: Die Regeln der Gemeinschaft Cenacolo, einer Einrichtung für junge Menschen in Krisensituationen, sind streng. Das Ziel ist ein neues, besseres Leben. 30 junge Männer aus halb Europa gehen im österreichischen Burgenland diesen Weg. **3sat**

15.00 Aschermittwoch der Künstler. Der Aschermittwoch der Künstler in Regensburg steht in diesem Jahr im Zeichen der Kirchenmusik. **BR**

16.45 FeierAbend: Der Duft des Fastens. Live aus St. Andreas in Regensburg mit Bischof Rudolf Voderholzer. Der „Kräuterpfarrer" des Stiftes Geras, Benedikt Felsinger, kennt für jede Lebenslage das passende Kraut, auch für die christliche Fastenzeit, die der Aschermittwoch einläutet. **ORF 2**

Sa 20.15 Das Streben nach Glück. Niemand interessiert sich für das Röntgengerät von Chris. Die finanziellen Probleme des Familienvaters werden immer größer. Ohne Geld landen Chris und sein Sohn schließlich auf der Straße. Verzweifelt kämpft Chris um ihr Überleben. Drama von Gabriele Muccino, mit Will Smith und Sohn Jaden Smith. **ServusTV**

Foto: Columbia Pictures Industries

19.00 Stationen. Luxus – Wie der Mensch sich reich fühlt. **BR**

20.15 Colonia Dignidad – Es gibt kein zurück. Daniel Brühl und Emma Watson sind dem heuer verstorbenen Michael Nyqvist als Ex-Nazi und sadistischem Sektenführer hilflos ausgeliefert. **BR**

DONNERSTAG 7. MÄRZ

15.05 Heimatleuchten – Fetzen und Flinserl: Fasching in Österreich. Conny Bürgler auf den Spuren bekannter, aber auch fast vergessener Faschingsbräuche. **ServusTV**

20.15 Die Geschichte des Essens. Warum essen wir, was essen wir, und wie hat sich das entwickelt? Sternekoch Christian Rach begibt sich auf eine Reise durch die Kulturgeschichte des Kochens und des Essens. **ZDFinfo**

FREITAG 8. MÄRZ

16.15 Mit Eseln durch die Steiermark – Trekking mit Gefühl. Moderatorin Andrea Grießmann und ihr Esel Villi mit dem sie auf 7-tägige Trekkingtour geht. **ORF 1**

SAMSTAG 9. MÄRZ

20.15 zeit.geschichte. Die Queen – Ein Leben für die Krone. Diese Dokumentation zeigt einen bildgewaltigen und distanzierten Blick auf die Windsors und die britische Gesellschaft. **ORF III**

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken" und andere Religionssendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon

Morgengedanken von von Barbara Haas, Bildungshaus St. Michael, Tirol. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

Katholischer Gottesdienst aus der Pfarre Oberpullendorf, Burgenland. Musik: Kirchenchor. So 10.00, Ö2.

Foto: Pfarre

Radiokolleg. Das Recht zu wählen. Privileg, Pflicht, Partizipation. Mo–Do 9.05, Ö1.

Alte Musik – neu interpretiert. „Power Woman" – Anlässlich des Internationalen Frauentags. Camilla de Rossis Oratorium „Il sacifizio d'Abramo". Mi 19.30, Ö1.

Salzburger Nachtstudio. Kulturkampf im Klassenzimmer? Neue Bücher und Projekte bringen Schwung in die Integrationsdebatte. Mi 21.00, Ö1.

Einladung zum

CON SOL NOW

FORUM KONSUMENTEN SOLIDARITÄT JETZT

8. März 2019 | 19 Uhr in der 'inatura' in Dornbirn

KONSUMIEREN MIT WEITBLICK anlässlich der inatura-Sonderausstellung **Wir essen die Welt** – über unser Essen und wie wir damit die Welt verändern

8 Vorarlberger Firmen im Podiumsgespräch mit anschließender Verkostung

EINTRITT FREI!

Anmeldung unter naturschau@inatura.at oder +43 676 83306 4770

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

TERMINE

▶ **Vierzigstündiges Gebet.** Die geistliche Familie „Das Werk" lädt zum Gebet vor dem Allerheiligsten.
So 3. März, 9.30 bis 22 Uhr,
Mo 4. März, 8.30 bis 22 Uhr,
Di 5. März, 8.30 bis 22 Uhr,
Klosterkirche Thalbach, Bregenz.

▶ **Asche to go.** Aschenritus für Menschen mit wenig Zeit. Besonders angesprochen sind Schüler/innen.
Mi 6. März, 11.30 bis 12.30 Uhr, Pfarrkirche Bruder Klaus, Dornbirn.

▶ **7. Vorarlberger Frauen-Info-Fest** zum internationalen Frauentag. Mitveranstalterinnen sind auch das Frauenreferat der Katholischen Kirche Vorarlberg und die Katholische Frauenbewegung.
Fr 8. März, 15 bis 19 Uhr, Landhaus Bregenz.

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.
Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Abo-Service: Cornelia Wastl DW 125 (Abo-Telefon: Montag bis Donnerstag, jeweils 8 bis 12 Uhr)
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Werbeverbund der Kirchenzeitungen - KiZMedia**. Kontakt: Mag. WalterAchleitner (Geschäftsführer).
E-Mail: office@kizmedia.at
Jahresabo: Euro 45,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.

ÖAK

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

Aschenritus, Pop-up-Church und Suppenessen

Fastenauftakt in Bregenz

Traditionelles und Neues wartet beim Fastenauftakt in Bregenz. Von der Seekapelle über den Leutbühel bis ins Landhaus sind Menschen eingeladen zum Innehalten und Teilen.

Die Junge Kirche ist am Leutbühel mit einer Pop-up-Church präsent, Passant/innen dürfen sich überraschen lassen. Am Platz vor der Seekapellle findet der traditionelle Aschenritus statt, der in der Seekapelle weitergeführt wird. Auch die gute Tradition der Fastensuppe im Landhaus wird weitergeführt. Ein Projektpartner der Katholischen Frauenbewegung informiert dabei über die Situation in Tansania.

Aschenritus in Bregenz zum Beginn der Fastenzeit. MEIER

▶ **Pop-up-Church.**
Ab 9.30 Uhr, Leutbühel.
▶ **Aschenritus** mit Diözesanbischof Benno Elbs, bitte verdorrte Palmzweige mitbringen.
11 Uhr, Seekapelle.
▶ **Suppenessen** anlässlich des Familienfasttages der katholischen Frauenbewegung.
12 Uhr, Landhaus, Bregenz.

TIPPS DER REDAKTION

▶ **Firmtagung.** Unter dem Motto „Power-up" lädt die Junge Kirche zur Tagung mit Bischof Benno und Stefan Schlöttl (Linz). Neben Inputs der Referenten gibt es Zeit für Austausch und viele Ideen für die Praxis. Die Tagung richtet sich an alle, die sich in der Firmpastoral eingagieren.
Anmeldungen bis 1. März unter: E team@junge-kirche-vorarlberg.at, T 05522-3485 127 (vormittags).
Nähere Infos: E brigitte.dorner@junge-kirche-vorarlberg.at
▶ **Sa 16. März, 10 bis 17.30 Uhr,** Pfarrzentrum, Feldkirch-Altenstadt.

▶ **Tanzend den Frühling begrüßen.** Tanztag mit Hildegard Elsensohn, T 05523 57422.
Do 7. März, 9.45 bis ca. 17 Uhr, Bildungshaus Batschuns.

▶ **Kultur und Geselligkeit am Sonntagnachmittag.** Den Frühling erleben mit Gedichten zu Auferstehen und Aufblühen. Mit Renate Bauer, Rosario Bonaccorso (Kontrabass) und Roberto Taufic (Gitarre). Eintritt: € 18,-.
Anmeldung: E willkommen@arbogast.at, T 05523 62501 828.
So 10. März, ab 16 Uhr, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

TERMINE

▶ **Lieder und Gedichte.** Lesung von Alexander Jehle mit Musik von Tamara Jehle u.a.
Infos: T 05522 45387.
Fr 8. März, 20 Uhr, Altes Kino, Rankweil.

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 3. März
L I: Sir 27,4-7
L II: 1 Kor 15,54-58
Ev: Lk 6,39-45

Montag, 4. März
L: Sir 17,24-29 | Ev: Mk 10,17-27

Dienstag, 5. März
L: Sir 35,1-15 | Ev: Mk 10,28-31

Aschermittwoch, 6. März
L I: Joel 2,12-18 | L II: 2 Kor 5,20-6,2
Ev: Mt 6,1-6.16-18

Donnerstag, 7. März
L: Dtn 30,15-20 | Ev: Lk 9,22-25

Freitag, 8. März
L: Jes 58,1-9a | Ev: Mt 9,14-15

Samstag, 9. März
L: Jes 58,9b-14
Ev: Lk 5,27-32

Sonntag, 10. März
L I: Dtn 26,4-10 | L II: Röm 10,8-13
Ev: Lk 4,1-13

Beratungsstelle im efz
Gerade in stürmischen Zeiten...

Wir beraten Menschen, die in Krisen stecken. Diese können Partnerschaftsprobleme, Trennungssituationen, Erziehungsfragen, Obsorge-, Besuchsrechts- und Unterhaltsfragen, Gewalt, psychische Belastung usw. sein.

Die Beratungsleistungen sind grundsätzlich kostenlos, freiwillige Spenden sind willkommen.

Feldkirch: Dienstag 8:00 - 10:00 Uhr oder nach Vereinbarung
Dornbirn: Mittwoch 8:00 - 10:00 Uhr oder nach Vereinbarung
Bregenz: nach Vereinbarung

Informationen / Terminvereinbarung

Ehe- und Familienzentrum
Herrengasse 4, 6800 Feldkirch
05522 / 74139
efz@kath-kirche-vorarlberg.at
www.efz.at

Katholische Kirche Vorarlberg
Ehe- und Familienzentrum
In jeder Beziehung

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

KOMMENTAR

Papst Franziskus unter Druck

„Wenn Sorgen kommen, dann kommen sie nicht als einzelne Spione, sondern in Bataillonen“, heißt es in Shakespeares Hamlet. Wie wahr! Die Weltkirche hat eben mehr schlecht als recht ihren Anti-Missbrauchs-Gipfel zu Ende gebracht, da wird bekannt, dass der Kurienkardinal und einstige Papstberater George Pell in Australien wegen sexuellen Missbrauchs (nicht rechtskräftig) verurteilt wurde. Das ist ein herber Schlag besonders für Papst Franziskus. Denn er hatte den bereits 2008 wegen möglicher Vertuschung ins Gerede gekommenen Pell 2014 zum „Wirtschaftsminister“ im Vatikan gemacht. Als es 2015 neue Vorwürfe gab, wurde Pell vom Vatikan verteidigt und erst 2017 freigestellt.

Nach der zwar wortreichen, inhaltlich aber schwachen Rede zum Ende des Anti-Missbrauchs-Gipfels muss Franziskus jetzt schnell handeln und handfeste Ergebnisse liefern. Es muss endlich über alle möglichen Ursachen für Missbrauch geredet werden – auch über den Zölibat und die offizielle kirchliche Sexualmoral. Diese bei allen möglichen Gelegenheiten zu wiederholen, ist in Zeiten der Glaubwürdigkeitskrise auch nicht angebracht.

HEINZ NIEDERLEITNER
heinz.niederleitner@koopredaktion.at

WORT DER WOCHE: VERONICA OPENIBO, ORDENSOBERE

Für eine Ausbildungsreform

„Es bereitet mir Sorge, wenn ich sehe, wie hier in Rom und anderswo die jüngsten Seminaristen behandelt werden, als wären sie etwas Besonderes. Denn das fördert in ihnen eine falsche Selbstwahrnehmung über ihren eigenen Status.“

Angesichts des sexuellen Missbrauchs hat die nigerianische Ordensobere Veronica Openibo katholische Kirchenführer aus allen Erdteilen aufgefordert, die Ausbildung von Priestern und Ordensleuten grundlegend zu überdenken. Openibo äußerte sich am Samstag als erste Ordensfrau beim weltweiten Anti-Missbrauchsgipfel im Vatikan. Sie ist Vorstandsmitglied der weltweiten Vereinigung der weiblichen Ordensoberen (UISG). KNA

ZU GUTER LETZT

Mit Hingabe leben

Der „W‘ortwechsel“ geht in die vierte Runde. Die Dialoginitiative der Katholischen Kirche Vorarlberg ermöglicht es, mit mehr und weniger prominenten Gästen über Gott und die Welt ins Gespräch kommen - und zwar in den eigenen vier Wände. Interessierte sind nun zur Auftaktveranstaltung eingeladen. Sie findet im Kesselhaus in Bregenz in Form einer Podiumsdiskussion statt. Zu Gast sind ORF-Moderatorin Claudia Reiterer, Bischof Benno Elbs und Olympiasieger Hubert Strolz. Es wird um Fragen gehen, mit denen wir immer wieder konfrontiert sind: Wofür will ich mich engagieren? Was ist mein innerer Kompass? Mich hingeben, aber nicht hergeben? Und ist es die Hingabe, die schließlich in ein gut gelebtes Leben führt?

Anmeldung bis 8. März:
T 05522 3485 209, E wortwechsel@kath-kirche-vorarlberg.at

▶ **Mit Hingabe leben.** Auftaktveranstaltung zum W‘ortwechsel.

Mi 13. März, 19.30 Uhr, Kesselhaus Bregenz.
www.wortwechsel.jetzt

Auftaktveranstaltung zum „W‘ortwechsel“. RINNER

HUMOR

„Susi, wie viel ist denn 15 minus 8?“ fragt die Mutter. „Keine Ahnung“, antwortet die Kleine. „Viel sicher nicht.“

s’ Kirchamüsle

I leg mir hür im Fasching a Wolljacka a und gang als Schöfle. Des passt eh viel besser i d‘Kircha. Wegat d‘r Bibel und wegat da kirchlicha Temperatura.

Österreichische Post AG | WZ 02Z031314 W | Vorarlberger KirchenBlatt - Diözese Feldkirch, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch
Retouren an „Postfach 555, 1008 Wien“